PEL
ENRÄDER
ERCHROMT
52 50 an
Dammjakob
Oberstraße 29

r L. Kluth,
n. Fernruf 4662
us Hammtor
-Verkauf
u. Reparaturwerkstätte
Lackiererei

ter-Plan.
Haus Düsseldorf.
20 Uhr
Undine.
20 Uhr
Fidelio.
20 Uhr
ame Butterfly.
20 Uhr
einen Veilchen blühen.
20 Uhr
iese von Dessau.
Haus Düsseldorf.
20 Uhr
Katte.
ai. 20 Uhr
Katte.
20 Uhr
Katte.
20 Uhr
Katte.
20 Uhr
gium musicum.
er am Rhein Düsseldorf.
20 Uhr
von Barnhelm.
20 Uhr
18. Oktober.
20 Uhr
ier Musketiere.
20 Uhr
von Barnhelm.
20 Uhr
von Barnhelm.
20 Uhr
ier Musketiere.

verkalkung ?
hen Blutdruck
Rheuma
störungen, dann
Knoblauchsaft vor-
wirkend Flasche 1.45
hlschmeck. Allein echt
e B. Walge, Niederstr. 17

Ich heiße „Muskator"
das strebsame Küken!
LEGE-FIBEL
chnell groß, stark und lege-
ben will, der gibt mir die
Aufbau-Nahrung
tor-Kükenfutter,
onate nur — und ich mache
lt durch viele Eier und große
nennt mich dann mit Recht:
„Muskator" das fleißige
Hühnchen
utterwerk G. m. b. H.
erf-Hafen

rfahr 1933:
Wasch-Extrakt
Paket 23 Pfennig
ühmt
Schutz
Wasch-Extrakt

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint wochentäglich. — Dazu Wochenendblatt „N.G.Z.-Sonntag", Illustrierte „Heimat und Welt", „Katholische Kirchenzeitung", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Die Frau und ihr Heim".
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,55 monatlich und 35 Pfg. Botenlohn.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends. Fernspr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 120 | Hauptschriftleitung: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Mittwoch, 3. Mai 1933 (Kreuz-Auff.) | Rotationsdruck und Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß | 60. Jahrgang

Der Ständestaat wächst zusammen.

Eine deutsche Arbeiterfront.

Bereits am 10. Mai deutscher Arbeiterkongreß in Berlin. — Hitler Schirmherr. — August Winnig Reichskommissar? — Schumann Kommissar der Arbeiterschaft, Forster Kommissar der Angestelltenschaft. — Die Gleichschaltung der Christl. Gewerkschaften.

Bis Freitag Zusammenschluß.

Berlin. Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz mitteilt, wird am Mittwoch, dem 10. Mai, im preußischen Herrenhaus zu Berlin ein großer deutscher Arbeiterkongreß stattfinden, auf dem die Einheitsfront der deutschen Arbeiterschaft gebildet wird. Reichskanzler Adolf Hitler ist die Schutzherrschaft angetragen worden, die er angenommen hat. Am Donnerstag hält das Reichskabinett eine Chefbesprechung über das Gewerkschaftsproblem ab.

Conti-Büro meldet, daß es als sicher gelten dürfe, daß das Nebeneinander der drei Gewerkschaftsrichtungen auf die Dauer weder möglich noch nützlich sei, und ihr Richtungsunterschied immer mehr verschwinde. Grundsätzlich würde der Gedanke der Fachorganisation beibehalten, wobei die Betriebsorganisationen keineswegs ausgeschaltet zu werden brauchten. Eine Aufgebung der Zersplitterung im Gewerkschaftsleben komme selbstverständlich dem deutschen Arbeiter unter Vertretung seiner Interessen zugute.

In der nationalsozialistischen Presse wird der Name August Winnigs als Gewerkschaftskommissar genannt. Dieser ist, als einfacher Arbeiter, dann als Gewerkschaftsbeamter und später als Schriftsteller mit seinem Buche „Der weite Weg" (Hanseatische Verlagsanstalt) durch den Marxismus gegangen, um sich schon kurz nach dem Kriege von ihm zu trennen, weil er das nationale Problem nicht gemeistert sah.

Der Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, sprach gestern abend in den Kammersälen zu Berlin über den Aufbau der deutschen Arbeitsfront. Man trete in die zweite Phase der nationalsozialistischen Revolution ein. Alle müßten gewonnen werden. Die Gewerkschaften seien eine Folge der Parteizerklüftung des vorigen Jahrhundert, dienten nur noch den marxistischen Parteien und nicht mehr dem Beruf des Arbeiters. Man bejahe den Gedanken der Gewerkschaft. Der Arbeiter dürfe nicht mehr geknechtet und unterdrückt werden. Die Gewerkschaften hätten eine wichtige Erziehungsarbeit zu leisten. Sie sollen der Baustein für den künftigen Ständestaat und das neue Wirtschaftsparlament sein.

Die Vertreter der Christlichen und anderen Gewerkschaften seien bereits bei ihm gewesen. Diese Gewerkschaften würden sich von selbst gleichschalten. Das Ziel sei, die beiden großen Säulen der Arbeiter- und Angestelltenschaft in einer Spitze zusammenzuführen, der Arbeiterfront. Bis Freitag werde man dem Führer melden können, daß diese beiden großen Säulen gebildet seien. Das erste Nahziel sei, die gesamte deutsche Arbeiterschaft finanziell zusammenzufassen, damit wieder alle Renten und Bezüge der Invaliden- und Arbeiterschaft garantiert seien.

Dann soll die Vielheit der Verbände aufgelöst, die fachliche Gliederung aber beibehalten werden. Zuletzt werde unter der Devise „Alle für einen, einer für alle!" die Arbeiterfront zusammengefaßt werden zur Schaffung des deutschen Ständestaats.

Dr. Ley hat den Abg. Schumann zum Kommissar der Arbeiterschaft, den Abg. Forster zum Kommissar der Angestellten bestellt.

Englische Presse über die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften.

Englische Mahnung zur Unparteilichkeit.

London, 3. Mai. Die Aktion gegen die freien Gewerkschaften Deutschlands findet in der heutigen Morgenpresse starke Beachtung.

„Daily Expreß" bemerkt: Gestern habe der deutsche Sozialismus den Todesstoß erhalten, denn sein letztes Bollwerk sei gefallen. (Er meint wohl den Marxismus.)

Der Korrespondent der „Morningpost" meint, daß die Beweggründe der Regierung zur Aktion gegen die Gewerkschaften zu suchen seien: 1. in dem drohenden Bankrott der Gewerkschaften, für den die Arbeiter die Regierung verantwortlich gemacht haben würden und 2. in der Notwendigkeit — von nationalsozialistischem Standpunkt aus gesehen — alle wichtigen Organisationen im Lande zu kontrollieren. Die riesige Maikundgebung der nationalsozialistischen Zellenorganisation in den Fabriken und Betrieben hat gezeigt, daß Begeisterung und moralische Arbeit bereits innerhalb weniger Wochen eine größere Arbeiterorganisation ins Leben gerufen haben, als sie die Gewerkschaften auf ihrem Höhepunkt besaßen.

In einem Eingesandt an die „Times" führt ein englischer Leser u. a. aus: Trotz der Vorgänge, die in den letzten Wochen so viel dazu beigetragen hätten, Deutschland den Beziehungen des Auslandes zu entfremden, sollte man die Bewegung Hitlers nicht oberflächlich beurteilen. Es sei Unsinn, bei den deutschen Ereignissen immer auf die Vorkriegsereignisse Bezug zu nehmen. Daß dies falsch sei, ergebe sich schon aus den täglichen Vorgängen in Deutschland. Alles dieses deute nicht darauf hin, daß ein verstreutes, energieloses Volk sich nichts weiter wünsche, als ein einiges freies Vaterland. Neben vielem Widerwärtigen scheine sich der gesunde Protest der jüngeren Generation gegen ein politisches und wirtschaftliches System, das Millionen arbeitsfähiger und tüchtiger Menschen zur Armut verurteile, zu regen.

Pariser Blätter.

Paris, 3. Mai. (Eig. Radiodienst.) Die Aktion gegen die freien Gewerkschaften Deutschlands findet in der französischen Presse vereinzelt ein Echo. „Petit Parisien" beschränkt sich vorerst darauf, einen Bericht seines Berliner Korrespondenten wiederzugeben, der feststellt, daß das Vorgehen gegen die Gewerkschaften in Kreisen der Arbeiterschaft auf keinen merklichen Widerstand stoßen werde. Denn dort sei man von dem Verhalten der Gewerkschaftsführer enttäuscht, die während der letzten zehn Jahre die Interessen des Arbeiterstandes nicht voll gewahrt hätten.

Der sozialistische „Populaire" spricht davon, daß die Gewerkschaftsführer das Programm Hitlers angenommen hätten, um der Konfiszierung der Vermögen ihrer Organisationen zu entgehen. Im Interesse der Arbeiterklasse hätten sie sich dazu erboten. Das Blatt glaubt, in dieser Einstellung der Gewerkschaftsführer „Opfer" erblicken zu müssen, die sich jetzt als vergeblich erwiesen hätten. Das Blatt läßt sich dazu hinreißen, sogar von einer Zerstörung der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu sprechen.

Tagungen der Zentrumspartei.

Berlin, 3. Mai. Der Geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei tritt am Freitag, den 5. Mai, vormittags in Berlin zusammen.

In dieser Sitzung werden, wie die „Germania" berichtet, entscheidende Beschlüsse über die Reorganisation der Partei in personeller und sachlicher Hinsicht gefaßt werden. Die für Donnerstag, den 4. Mai, nach Berlin einberufene Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstages ist mit Rücksicht auf die Beerdigung des in Duisburg verstorbenen langjährigen Fraktionsmitgliedes Verbandsvorsitzenden Franz Wieber ebenfalls auf Freitag, den 5. Mai verlegt worden.

Deutsches Ausbildungspersonal für amerikanische Militär-Luftschiffahrt?

Die „Macon" soll in Friedrichshafen geprüft werden.

Newyork. Das Schwesterschiff der „Akron", die weit größere „Macon", soll nach Anregung maßgebender Kreise nach Friedrichshafen überführt und dort einer Generalprüfung unterzogen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Konstrukteure wiederholt erklärten, daß in Friedrichshafen ganz andere Arbeitsmöglichkeiten gegeben seien. Man weist darauf hin, daß der deutsche Luftschiffbau mit 100prozentiger Sicherheit arbeitet, und ein seit Jahrzehnten eingearbeitetes Personal volle Präzision gewährleistet.

Als unerläßlich wird bezeichnet, daß deutsches Ausbildungspersonal für die Besatzung des neuen Luftschiffes nach Amerika berufen werden soll, besonders einer der Friedrichshafener Luftschiffkapitäne.

Von deutscher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß für das gewaltige Luftschiff in Friedrichshafen keine geeignete Halle zur Verfügung steht und in der neuen Halle der „L. Z. 129" im Bau ist. Dagegen wäre die Stellung von Ausbildungspersonal möglich. Der bekannteste amerikanische Luftschiffkapitän, Rosendahl, sei lange Zeit in Friedrichshafen gewesen, dann aber aus in Deutschland nicht ersichtlichen Gründen aus dem Luftflug ausgeschieden. Es wird darauf hingewiesen, daß es besser gewesen wäre, wenn die Amerikaner keine eigene Luftschiffwerft errichtet, sondern ihre Luftschiffe in Friedrichshafen in Auftrag gegeben hätten. Der Bau eines Luftschiffes sei nun einmal mit Lehrgeld zu bezahlen, was Deutschland vor dem Kriege in großem Maße habe entrichten müssen.

St. Georgen (Schwarzwald). Im benachbarten Peterszell wurde am Sonntag die Witwe des aus der Münchener Rätezeit bekannten marxistischen Führers Kurt Eisner in Schutzhaft genommen. Mit ihr zusammen wurde ein der SPD. nahestehender Mann verhaftet.

An die deutschen Arbeitnehmer

Aufruf des Aktionsausschusses.

Berlin. Der Leiter des Aktionsausschusses zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, hat folgenden Aufruf erlassen:

„Schaffendes Volk in Stadt und Land! Deutsche Arbeiter und Angestellte! Die Glocken zu Ehren der Arbeit sind verklungen. Mit nie dagewesener Wucht und Begeisterung hat das gesamte deutsche Volk das Hohelied vom schaffenden Menschen gesungen und damit sich und seinen schöpferischen Geist geehrt. Die Räder standen still, der Amboß klang nicht mehr, der Bergmann kam aus seiner Grube, allüberall Feiertag! Das, was die Gewerkschaften aller Richtungen, die Roten, die Schwarzen, die Christlichen und die Freien, auch nicht annähernd zustande brachten, was selbst in den besten Jahren des Marxismus nur ein Schatten ein elender erbärmlicher Abklatsch gegenüber dem gewaltig Großen des gestrigen Tages war, der Nationalsozialismus schaffte es im ersten Anlauf. Er stellt den Arbeiter und den Bauer, den Handwerker und den Angestellten, mit einem Wort alle schaffenden Deutschen, in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns und damit in den Mittelpunkt seines Staates, und den Raffenden und den Bonzen macht er unschädlich.

Wer war nun der Kapitalistenknecht, wer war der Reaktionär, der dich unterdrücken und dich aller Rechte berauben wollte? Jene großen Verbrecher, die dich gutmütigen, ehrlichen und braven deutschen Arbeiter jahrzehntelang mißbrauchten um dich und damit das ganze Volk entrechten zu können, oder wir, die unter unsagbaren Opfern und Leiden gegen diesen Wahn- und Aberwitz teuflischer Irrlehren kämpften? Schon drei Monate nationalsozialistischer Arbeit beweisen dir, Adolf Hitler ist dein Freund, Adolf Hitler ringt um deine Freiheit, Adolf Hitler gibt dir Brot.

Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution ein. Ihr werdet sagen, was wollt ihr denn noch, ihr habt doch die absolute Macht. Gewiß, wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze Volk, dich Arbeiter haben wir noch nicht hundertprozentig. Und gerade dies wollen wir, wir lassen dich nicht, bis du in aufrichtiger Erkenntnis restlos zu uns stehst. Du sollst auch von den letzten marxistischen Fesseln befreit werden, damit du den Weg zu deinem Volk findest.

Das wissen wir: ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk. Und vor allem müssen wir versuchen, daß dir kein Feind, der Marxismus und seine Trabanten, noch einmal in den Rücken fallen kann. Wenn auch die marxistischen Parteien restlos zerschlagen sind, wie die KPD., oder sich in voller Auflösung befinden, wie die SPD., wenn auch die Parteipäpste feig geflohen sind oder jedem und allem abgeschworen haben, und dich Arbeiter, feig und erbärmlich verlassen haben, wie nie zuvor, so wissen wir doch, daß das nur Schein ist. Der Marxismus stellt sich tot, um sich bei wichtiger Gelegenheit von neuem zu erheben und dir von neuem hinterhältig den Judasdolch in den Rücken zu stoßen, genau wie 1914. Auch damals bewilligte er Kriegskredite und gebärdete sich übernational, um dich 1918 an den Imperialismus unsrer damaligen Feinde zu verraten und damit an das Weltkapital zu verkaufen.

Uns täuscht der schlaue Fuchs nicht. Lieber geben wir ihm einen letzten Fangschuß, als daß wir jemals dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leiparts und Graßmänner mögen Hitler noch so viel Ergebenheit heucheln — es ist besser, sie befinden sich in Schutzhaft. Deshalb schlagen wir dem marxistischen Gesindel seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, um sich neu zu stärken. Die Teufelslehre des Marxismus soll elendig auf dem Schlachtfeld der nationalsozialistischen Revolution krepieren.

Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerstören und zerschlagen wollten. Im Gegenteil, wir haben nie etwas zerstört, was überhaupt irgendwie Wert für unser Volk hat, und wir werden das auch in Zukunft nicht tun. Das ist nationalsozialistischer Grundsatz. Das gilt ganz besonders für die Gewerkschaften, die mit soviel sauer verdienten und vom Munde abgesparten Arbeitergroschen aufgebaut wurden. Arbeiter, deine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Ich selbst bin ein armer Bauernsohn und kenne die Not, ich selbst war sieben Jahre in einem der größten Betriebe Deutschlands.

Arbeiter, ich schwöre dir, wir werden dir nicht nur alles erhalten, was sich vorfindet, wir werden Schutz und die Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in dem neuen nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und geachtetes Glied des Volkes eingehe. Arbeiter und Bauern, in breiter Front zusammen mit den freien Berufen und Handwerk — so bauen wir das neue Reich der Ehre und der Freiheit. Mit Hitler für Deutschland vorwärts!

gez. Ley, Leiter des Aktionskomitees."

Aegypten nimmt aus Deutschland ausgewanderte Aerzte und Rechtsanwälte auf.

London, 3. Mai. (Eig. Radiodienst.) „Times" zufolge hat die ägyptische Regierung beschlossen, zweihundert jüdischen Aerzten und Rechtsanwälten, die Deutschland wegen der letzten Ereignisse verlassen haben, die Ermächtigung zu erteilen, in Aegypten ihren Wohnsitz zu nehmen und ihren Beruf auszuüben.

Besetzung der Freien Gewerkschaften.

Dr. Ley Leiter des Aktionskomitees zum Schutz der Arbeit. — SA. besetzt alle marxistischen Gewerkschaftsbüros. — Verbandsleitungen in Schutzhaft. — Marxistische Gewerkschaftspresse verboten.

Berlin. Das Gebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes in der Alten Jakobstraße wurde gestern vormittag von einem großen Aufgebot SA. unter Führung des Staatskommissars Engel besetzt.

Engel rief im fünften Stock des Gebäudes im Sitzungssaal die ganze Belegschaft des Gewerkschaftshauses zusammen. Er richtete an sie eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß in Zukunft Flug- und Hetzblätter nicht mehr hergestellt und verbreitet würden und daß die Gewerkschaftszeitungen einer Kontrolle unterzogen würden. Gehässige Politik werde nicht mehr geduldet werden. In Zukunft gelte es, sich mit Gegenwartsproblemen zu beschäftigen, von denen in erster Linie das der gerechten Entlohnung für die geleistete Arbeit stehe. Mit dem 1. Mai sei ein großer Anfang dazu gemacht worden. In den Volksschulen würde eine eingehende Aufklärungsarbeit geleistet werden, um schon dem Kinde die Bedeutung der Handarbeit einzuimpfen.

Staatskommissar Engel beschäftigte sich in seiner Ansprache auch mit der Altersversorgung, deren bisherige Regelung er als Stückwerk bezeichnete. Bisher habe jeder Angst haben müssen, alt zu werden.

In Zukunft werde man aber der Arbeit die Ehre zukommen lassen, die ihr gebühre. Der Staatskommissar schloß mit der Aufforderung, an die Arbeit zu gehen, die in Zukunft nur noch den deutschen Volksgenossen gewidmet sei. Wenn heute viele ehrlich noch Sozialdemokraten seien, so würden sie doch im Laufe der Zeit von der Macht der Idee des Nationalsozialismus durchdrungen werden.

Die Belegschaft ging nach dieser Ansprache an ihre Arbeit, während die SA. das Haus besetzte und einer eingehenden Durchsuchung unterzog. Die ganze Aktion im Gebäude des Deutschen Metallarbeiterverbandes ging in vorbildlicher Ruhe und Disziplin vor sich.

✣

Wie in Berlin, wurde im ganzen Reich eine gleiche Aktion unternommen und gestern um 10 Uhr eine einheitliche Aktion gegen die Freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der ihm angeschlossenen Verbände wurden besetzt.

Vor Vertretern der Presse teilte Abg. und Präsident des Staatsrates Dr. Ley Einzelheiten mit. Die Führer der betroffenen Verbände waren völlig überrascht. Verhaftet wurden in Berlin Leipart, Graßmann und Wissel, der sich angeblich nur zufällig im Gebäude aufhielt, um sein Konto nachzuprüfen, ferner sämtliche Führer der Verbände und in Berlin der einzelnen Abteilungen und alle Redakteure der maßgebenden Freien Gewerkschaftszeitschriften. Die Angestellten sind unbehelligt gelassen und gebeten worden, ihre Arbeit fortzuführen. Allerdings werde keine passive Resistenz oder anderer Widerstand geduldet. Der ganze Apparat der Freien Gewerkschaften werde schon in einigen Tagen in neue Organisationsformen hineingeführt sein, die zum Schutze der Rechte des deutschen Arbeiters und Angestellten geschaffen werden.

Es wird ausdrücklich versichert, daß die Aktion sich lediglich gegen die Freien Gewerkschaften, in keiner Weise aber gegen die Christlichen Gewerkschaften, den DHV. und ähnlichen Einrichtungen richtet. Es muß sich in der Zukunft zeigen, ob diese Verbände an dem großen Gedanken der NSBO. mitarbeiten wollen. Den einzelnenen Stellen sei ausdrücklich jede Einzelaktion untersagt worden.

Die Aktion werde von einem Organisationskomitee durchgeführt, an dessen Spitze Dr. Ley stehe. Die Aktion sei überall mit Disziplin durchgeführt worden. Die Zahl der Verhafteten wird bisher mit rund fünfzig angegeben. Darunter befinden sich die 28 Vorsitzenden der angeschlossenen Verbände, 12 führende Mitglieder des ADGB., ferner zwei leitende Personen der Arbeiterbank und drei Gewerkschaftsredakteure.

Zu den Verhaftungen erfahren wir noch im einzelnen, daß die beiden Gewerkschaftsführer Leipart und Graßmann, die leidend sind, in ein Hospital gebracht wurden. Ueberhaupt haben die beteiligten SA.-Formationen strengste Anweisung erhalten, die Maßnahmen so rücksichtsvoll wie möglich durchzuführen. Es ist in Aussicht genommen, nach Beendigung der Untersuchung die Schutzhäftlinge wieder zu entlassen.

✣

In einem Aufruf in der Gewerkschaftspresse erklärt die Pressestelle des Aktionskomitees, der Nationalsozialismus habe die Führung der deutschen Gewerkschaftsbewegung an sich gerissen. Auch die Presse dieser Verbände sei der Leitung der NSBO. unterstellt. Die bisherigen verantwortlichen Schriftleiter dieser Zeitschriften, deren langjährige Tätigkeit bewiesen habe, daß sie unfähig seien, ein deutsches Arbeiterblatt im nationalen und sozialen Geist zu leiten, seien abgesetzt.

Verboten wurden: Die Gewerkschaftszeitung, Die gewerkschaftliche Frauenzeitung, Die Arbeit und Jugendführer. Diese Blätter befaßten sich nicht mehr mit Gewerkschaftsarbeiten, wie es ihre Aufgabe wäre, sondern hätten sich bisher weit stärker als sozialdemokratische Parteiblätter betrachtet. Die Büros dieser Zeitschriften seien besetzt und geschlossen. Dasselbe trifft auch für die von der Afa-Bundesleitung herausgegebene Zeitschrift „Afa-Bundeszeitung" zu.

Die Zentrale der deutschen Gewerkschaftspresse sei mit dem gestrigen Tage die NSBO.-Pressestelle. Die Zeitschrift der NSBO., „Das Arbeitertum", Blätter für Theorie und Praxis der NSBO., werde gleichzeitig amtliches Organ des ADGB. und des Afa-Bundes. Die nächste Folge dieser Zeitschrift werde bereits allen Mitgliedern der diesen beiden Bünden angeschlossenen Verbände zugestellt. Die Zeitschrift „Arbeitertum" werde ausgebaut und bereits ab 1. Juni wöchentlich erscheinen. Die außer dieser Zeitschrift noch bestehenden Fachorgane der einzelnen Verbände der Freien Gewerkschaften erscheinen weiter neben dem Zentralorgan „Arbeitertum". Die neue NSBO.-Leitung dieser Blätter werde dafür sorgen, daß keinerlei Sabotage oder passive Resistenz die fruchtbringende Mitarbeit der Gewerkschaftspresse im Aufbau des neuen deutschen Reiches hindere.

Die Aktion in Düsseldorf und Krefeld.

Düsseldorf. Wie im ganzen Reich, ist auch in Düsseldorf die Aktion gegen die Freien Gewerkschaften reibungslos verlaufen. Die Gebäude wurden planmäßig von der SA. besetzt. Einige führende Gewerkschaftler wurden in Schutzhaft genommen, so der Leiter des Deutschen Werkmeisterverbandes, Buschmann, und der Redakteur der freigewerkschaftlichen Zeitungen, Dr. Wilden. Auch eine Anzahl Waffen verfielen der Beschlagnahme.

Auf dem Marktplatz wurden eine Anzahl Fahnen der Eisernen Front sowie marxistische Schriften verbrannt, wobei die sich ansammelnde Menschenmenge das Horst-Wessel-Lied sang.

Dienstag morgen besetzte SA. das Haus der Freien Gewerkschaften auf dem Nordwall in Krefeld. Zum vorläufigen Kommissar wurde der NSDAP.-Stadtv. Kurt Meyer ernannt. Die Kontrolle prüfte die Kasse und die Korrespondenz wurde gegengezeichnet. Gegen 12 Uhr erfolgte die Hissung der Hakenkreuzfahne. Die ganze Aktion spielte sich in voller Ruhe ab, so daß die SA. zurückgezogen werden konnte.

Das Vorgehen in Köln.

Köln. Wie die Gauleitung der NSDAP. Köln-Aachen mitteilt, besetzte gestern vormittag um 10 Uhr ein SS-Sturm unter Führung der NSBO-Leitung das Haus der freien Gewerkschaften in Köln, Severinstraße 199. Beschlagnahmt wurden Karabiner, Seitengewehre und Druckschriften, die sich gegen die nationale Regierung richten. Die Gewerkschaftssekretäre wurden in Haft genommen. Der übrigen Angestelltenschaft wurde erklärt, daß sie ihre Tätigkeit weiter ausüben könne, und daß zum kommissarischen Leiter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Köln der nationalsozialistische Stadtverordnete Michelmann eingesetzt sei. Die Büros wurden für den öffentlichen Verkehr zunächst geschlossen, um eine ordnungsgemäße Ueberprüfung vornehmen zu können. Ab Donnerstag wird der geregelte Verkehr wieder einsetzen.

Zur gleichen Zeit wurden in Aachen der nationalsozialistische Stadtverordnete Quirin Jansen und in Euskirchen der nationalsozialistische Betriebszellenleiter Mahlberg als kommissarische Leiter des ADGB. eingesetzt.

Die christlichen Gewerkschaften werden von dieser Aktion nicht berührt. Gegen die freien Gewerkschaften mußte vorgegangen werden, weil sie im Geheimen den nationalen Aufbau zu abotieren versucht haben.

Das Drei-Millionen-Konto Löbes.

Berlin. Der frühere Reichstagspräsident Löbe teilt mit: Zu der Nachricht über ein Drei-Millionen-Konto des früheren Reichstagspräsidenten Löbe bei der Arbeiterbank in München hat derselbe an den Präsidenten Dr. Ley einen Brief gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß er auf der Arbeiterbank kein Konto besitze und niemals eines besessen habe.

Wie hierzu verlautet, hat, entgegen dieser Mitteilung, der bayerische Innenminister ein auf den Namen Löbes lautendes Drei-Millionen-Konto bei einer Münchener Bank beschlagnahmt.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

Ziemlich warm, gewitterhaft, meist stark bewölkt, zeitweise Regen. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 14,2 und die tiefsten 7,0 Grad.

Nach Schaffung des neuen Studentenrechts.

Der Kultusminister an die Studentenschaft.

Berlin. Der preußische Kultusminister Rust hat einen Erlaß an die preußische Studentenschaft gerichtet, daß mit dem Studentenrecht der Studentenschaft an den preußischen Hochschulen eine Verfassung gegeben und damit die Grundlage für den Beginn ernster und erfolgreicher Arbeit geschaffen sei. Die Umgestaltung der Lehrkörper sei Aufgabe der Staatsregierung und werde von ihr durchgeführt. Die Studentenschaft müsse jetzt vor Deutschland und der Welt durch Disziplin und Leistung den Ruf eines hochstehenden und freien deutschen Hochschulwesens wiederherstellen und festigen. Die Studentenschaft solle sich dabei nicht durch Entgleisungen einzelner Hochschullehrer beirren lassen. Er werde Störungsversuchen gegen den Arbeitsfrieden an den preußischen Hochschulen auf beiden Seiten entgegentreten. Studenten, die sich zu störenden Aktionen mißbrauchen lassen, würden vom Hochschulstudium ebenso ausgeschlossen wie Lehrer, die das deutsche Hochschulwesen vor der Welt durch unzeitgemäße Erklärungen denunzierten, ausgeschlossen würden.

Der Film „Menschen im Hotel."

Braunschweig. Hier kam es zu Ansammlungen, als der Film „Menschen im Hotel" mit Vicky Baum gegeben werden sollte. Da mit Störungen gedroht wurde, legte SA.-Hilfspolizei der Theaterdirektion nahe, den Film abzusagen und als das nicht geschah, wurde eine Aufführung polizeilich verboten.

Nach der größten Massenfeier der Welt.

Ein Dankerlaß des Propagandaministers.

Berlin. Der Reichspropagandaminister hat an die Helfer des Feiertages der nationalen Arbeit einen Dankerlaß gerichtet, in welchem er darauf hinweist, daß sich bei der größten Massenfeier der Welt nicht ein einziger Unglücksfall ereignete und damit ein einzig dastehendes Beispiel von Disziplin und geschlossener Kraft gegeben sei. Den deutschen Arbeitern und dem ganzen deutschen Volk gebühre in erster Linie Dank für diese hervorragende Leistung. Dann aber auch denjenigen, die den großen Tag in wochenlanger, aufopfernder Arbeit vorbereitet und geleitet hätten.

Der Berliner Vertreter des Pariser „Intransigeant" bezeichnet die Maifeier im Tempelhof als einen fabelhaften Erfolg. Weder Mussolini noch Lenin hätten solche Massen beisammen gesehen. Die natürliche Disziplin der Teilnehmer hat auf den Berichterstatter den größten Eindruck gemacht.

Deutsche Antwort auf törichte Fragen.

Genf. Im Polizeiausschuß der Abrüstungskonferenz wurde gestern über die militärischen Eigenschaften der deutschen Forst-, Zoll- und Wasserpolizei gesprochen. Der französische Vertreter wollte vom deutschen Delegierten, General Schönheinz, die Stärke der einzelnen Beamtengruppen wissen. Darauf erklärte der amerikanische Vertreter, nach den deutschen Erklärungen sei es nicht angängig, über den militärischen Charakter noch zu sprechen, da niemand mehr an diesen glaube. Die Ziffern seien außerdem so geringfügig, daß eine Anrechnung auf militärische Streitkräfte nicht in Frage komme.

Als der französische Vertreter erklärte, es gehe ihm weniger um die Zahlen, als um das Grundsätzliche, erwiderte General Schönheinz unter Heiterkeit der Versammlung, dann wisse er nicht, weshalb der französische Vertreter so eingehend nach den Zahlen frage.

Der Ausschuß lehnte danach mit großer Mehrheit die Einbeziehung dieser Formationen in die deutsche Armee ab. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde dann beschlossen, daß die deutsche Hilfspolizei nicht unter die Militärkräfte gerechnet werden solle.

Der italienische Vertreter beantragte, künftig nicht mehr unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verhandeln, da man dann solche kleinlichen Methoden wohl fallen lassen wird.

Belgische Regierung läßt Verhöhnung des Reichskanzlers nicht zu.

Berlin. In der Presse ist berichtet worden, daß bei einem marxistischen Demonstrationszug in Brüssel eine Puppe mitgeführt worden ist, durch die der Kanzler der deutschen Regierung verhöhnt werden sollte. Diese Geschmacklosigkeit hat in Deutschland lebhafte Entrüstung hervorgerufen. Die belgische Regierung hat, wie von amtlicher deutscher Seite festgestellt wurde, die Puppe entfernen lassen.. Die beiden offiziösen Brüsseler Zeitungen haben auch auf das schärfste gegen den Zwischenfall protestiert und ihn als eine marxistische Geschmacklosigkeit bezeichnet, mit der die belgische Regierung nichts zu tun habe. Man darf annehmen, daß die Angelegenheit auf Grund dieser Haltung der belgischen Regierung nun als erledigt betrachtet wird.

40 Deutsche mißhandelt.

Die Amsterdamer Ausschreitungen gegen deutsche Maifeiernde.

Amsterdam. Bei den Ausschreitungen, die vorgestern abend gegen die Teilnehmer der deutschen Maifeier in Amsterdam begangen wurden, sind ungefähr 40 deutsche Staatsangehörige mehr oder weniger schwer mißhandelt worden. Ein junger deutscher Büroangestellter, der von einer kommunistischen Horde mißhandelt wurde, liegt mit einer Gehirnerschütterung schwerverletzt in einem Krankenhaus darnieder. Unter den Mißhandelten befinden sich auch mehrere junge Frauen und Mädchen. Es kann als erwiesen gelten, daß die Ueberfälle planmäßig organisiert wurden. Was gedenkt die holländische Regierung zu tun, um diese marxistischen Banditen unschädlich zu machen?

Fortsetzung der polnischen Uebergriffe gegen die deutsche Minderheit.

Kattowitz. Auch am Vortage des polnischen Nationalfeiertages berichten die Minderheitsblätter von weiteren Uebergriffen, die sich in den letzten Tagen von chauvinistischer polnischer Seite ereignet haben. Der barbarischste Vorfall ereignete sich wohl in Schoppinitz, wo auf dem katholischen Friedhof mehr als 30 Grabdenkmäler mit deutschen Inschriften umgeworfen und zerstört wurden. Nur die ganz schweren Grabdenkmäler blieben unbehelligt. Die Tat hat unter der Bevölkerung große Aufregung verursacht.

Aus Radzichkau wird berichtet, daß bei den dort wohnenden deutschen Familien die Scheiben eingeschlagen und die Gardinen und Vorhänge zerrissen wurden. In einem Falle wurden auch die Jalousien vor einem großen Schaufenster eingeschlagen und die Schaufensterscheibe zertrümmert.

Ein arbeitsloser Schlosser aus Neu-Heiduk wurde, als er vor einigen Tagen seine in Beuthen wohnende Braut besuchen wollte, kurz vor Hohenlinde von etwa 15 Mann umzingelt, die zum Teil Aufständischenuniform trugen. Er erhielt einen Schlag, so daß er die Böschung hinunterstürzte und nur mit Mühe und Not über das Feld nach Hohenlinde flüchten konnte. Als er jetzt wieder nach Ostoberschlesien zurückkehrte, wurde er an der Grenze wieder überfallen. Diesmal hatten sich neun Mann hinter Bäumen versteckt. Sie hieben auf den Ahnungslosen mit Stöcken und Knüppeln ein. Nur durch eiligste Flucht nach Königshütte konnte er sich seinen Verfolgern entziehen.

Wegen des Vorhandenseins mehrerer mit Farbe hergestellter Hakenkreuze an einer Bedürfnisanstalt in Königshütte nahm die Polizei nach umfangreichen Untersuchungen unter dem Verdacht der Täterschaft drei Königshütter Einwohner in Haft, bei denen angeblich dieselbe Farbe, wie sie zur Anbringung der Hakenkreuze benutzt worden ist, gefunden worden sein soll. (!)

Druck der „Kölnischen Volkszeitung" in Essen.

Essen. Die „Kölnische Volkszeitung" wird jetzt (einstweilen) im Hause von Fredebeul u. Koenen in Essen gedruckt. Die Redaktion ist ins Verlagsgebäude der „Essener Volkszeitung" übergesiedelt. Vorübergehend wird das Format der Essener Volkszeitung benutzt. Die KV. wird aber nach einiger Zeit zum alten Format zurückkehren. Der jetzige Verlag der KV. heißt Volkszeitungsverlag G. m. b. H. Die Grundrichtung des Blattes bleibt, so meldet WTB., unverändert.

Zögling sprang aus dem Zug.

Köln. Sonntagnachmittag sprang ein 18jähriger Fürsorgezögling, der in Koblenz aufgegriffen worden war und nach Dormagen gebracht werden sollte, aus dem fahrenden Personenzug, kam zu Fall und geriet unter die Räder, die ihn zermalmten.

Der auf so schreckliche Weise zu Tode gekommene Zögling hatte sich unter der Obhut eines Beamten auf der Fahrt von Koblenz bis Köln tadellos geführt. Kurz vor der Einfahrt des Zuges in den Kölner Hauptbahnhof bat er den Beamten, die Toilette aufsuchen zu dürfen. Der Begleiter nahm aus Sicherheitsgründen vor der Klosettür Aufstellung. Diese Gelegenheit benutzte der Zögling um durch das Fenster zu entkommen, mußte aber seinen Fluchtversuch mit dem Tode bezahlen. Später wurde seine furchtbar zerstückelte Leiche auf dem Bahnkörper aufgefunden.

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 3. Mai 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 12

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Achtung — Vogelnest!

Skizze von Heinrich Zerkaulen.

Peter Grundel hat sich einen wunderschönen Briefkasten an den Gartenzaun gebaut, hoch und viereckig, mit breitem Schlitz, daß ordentlich was hineingeht: Aufträge — Aufträge.

Er ist Architekt, er versteht etwas vom Bauen. Da es ihm gut ging, haben er und seine Frau Barbara gespart, Scheinchen um Scheinchen. Die anderen machten derweilen ihre schönen Reisen und freuten sich des Lebens. Die beiden haben davon nur geträumt. Doch dann ist Peter Grundel wie Tausende vor ihm abgebaut worden und würde jetzt in den Mond gucken, wenn er nicht so gewirtschaftet hätte.

Soweit wäre alles in Ordnung. Man brauchte nicht gerade Hunger zu leiden und könnte weiter sehen.

Aber da taten die beiden etwas, das allgemeines Kopfschütteln hervorrief. Peter Grundel nämlich überzählte die gesparten Scheinchen, und dann hielt er mit Frau Barbara großen Rat. Für diese Scheinchen konnte man vielleicht fünf Jahre sorglos leben. Wenn es gutging. Oder man konnte sich ein Häuschen bauen, und die Scheinchen waren gesichert. Also siedelte sich Peter Grundel am Rande der Stadt an und baute mitten in einen Garten hinein sein kleines Haus. Mit diesem hohen und viereckigen Briefkasten am Gartenzaun, mit dem breiten Schlitz, daß ordentlich was hineingeht: Aufträge!

In dieser Zeit und bauen! Die Leute schüttelten den Kopf. Die einen hielten ihn für verrückt, die anderen für größenwahnsinnig und die dritten für einen Millionär. Mochten sie nur. Nachmachen!

Nun geht Peter Grundel über den Streifen Erde, der sein Eigentum ist. Gras wächst da, und vier alte Linden gehören auch dazu. Ein guter Freund hat ihm eine junge Birke gestiftet. Aber an die zwanzig Jahre wird das wohl dauern, ehe man von einer wirklichen Birke sprechen kann.

Zwanzig Jahre — eine Kleinigkeit! Peter Grundel lacht. Zuerst erklärt er Frau Barbara: „Ich werde hier achtzig Jahre alt." Dann erhöht er die Jahre freiwillig auf fünfundachtzig. Jetzt hat er die Altersgrenze ganz aufgehoben und will überhaupt nicht mehr sterben.

Verrückt also?

Jedenfalls stehen die Dinge nun so, daß die täglichen Erkenntnisse sich geradezu überstürzen. Daß Peter Grundel die Welt mit all ihrer Not von einer ganz anderen Ecke aus sieht. Daß er gleichsam ständig und mit jedem Tag von neuem anfängt. Daß er vor Frau Barbara große Reden hält. Daß er mitunter darüber erschrickt, was ihm alles so einfällt, mehr nämlich, als einem Architekten sonst dienlich zu sein braucht.

Sein Haus ist ihm ein Zauberschloß, der Tag ein Kreislauf durch alle zwölf Monate des Jahres. Er denkt und redet: „Baut, Kinder! Baut Euch so einen kleinen Kotten — nicht, weil ich Architekt bin. Nur, weil ich plötzlich so jung geworden. Weil ich plötzlich Herr auf einem Streifen Erde bin. Weil der Himmel über mir mein Himmel ist. Weil der Sturm, der durch meine vier Linden fährt, mir gehört. Weil ich die Luken schließe, wenn der Regen über meinem Dach rauscht, und weil ich mir dabei vorstelle, ich fahre durch Gottes Güte. Legt doch mit Hand an, siedelt, denkt er. Deutschland ist arm an Geld, aber reich an Land."

Um es rund heraus zu sagen: Peter Grundel predigt neuerdings sogar. Frau Barbara hält sich die Ohren zu. Er soll lieber Bauangebote herausschicken, rennen, stürzen, laufen. Doch da poltert er los. So hieß bis jetzt die berühmte Losung vom Geld auf der Straße. Nein, umgekehrt. Fort von dieser Straße und ihrem Dreckgeld. Zurück auf den Streifen Erde, zurück hinter die vier alten Linden. Mitsingen im Hymnus der Vögel, mitstürmen im Sturm der Wolken!

„Aber bringt sie Dir was ein, die Schwärmerei? Kann man davon leben — kann man das Haus essen?" höhnt Barbara.

Da klingelt ein Mann draußen. Noch einmal. Peter Grundel und die Barbara sehen durch die Gardine, daß es der Briefträger ist. Peter Grundel schreitet hinaus, warum jener die Postsachen nicht in den Kasten werfe, der Schlitz sei doch groß genug. Und überhaupt, es käme ja doch nichts Gescheites. Von Aufträgen keine Spur.

Aber der Briefträger lacht. Er winkt wie ein Junge, steckt seine Nase in den Schlitz des Briefkastens, winkt noch einmal.

Da kommen sie beide, Peter Grundel und die Barbara. Da stehen sie alle drei um den Kasten. Ueber Nacht sind Laub und Moos und Federzeug hineingeschleppt worden. Da liegen zwei kleine runde Eier drin — das Vogelnest im Briefkasten.

Man dürfe es um Himmels willen nicht ausräumen, meint der Briefträger. Die Nachbarsfrau kommt gelaufen und stimmt mit ein. Fußgänger gesellen sich hinzu. Schließlich hält ein kleiner Menschenhaufen vor dem Briefkasten. Alle haben sie auf einmal Zeit. Nichts ist ihnen so wichtig wie jetzt das Vogelnest. Das Idyll triumphiert über das Tempo. Es ist, als horche jeder in sich hinein. Bis endlich der Briefträger mit tiefem Ernst feststellt, es bedeute ein unerhörtes Glück.

Glück?

Peter Grundel schielt sein Häuschen an, den Streifen Erde, die vier Linden, die Barbara. Noch mehr Glück? Gut, er hat Kunden geworben und auf Anzeigen geschrieben. Er hat sich an dem Preisausschreiben für eine Stadtsiedlung beteiligt, er hat sich und seine Arbeitskraft angeboten bei Krethi und Plethi.

Glück?

Die Menschen verlaufen sich wieder, der Briefträger verabschiedet sich. Jeder mit einem Lächeln auf dem Gesicht. Und Peter Grundel erwacht. Er will dem Briefträger noch eine dumme Antwort nachrufen. Er glaubt nicht mehr an derlei Mätzchen wie Geld auf der Straße und Glück im Vogelnest. Er nicht.

Da sieht er den Brief auf dem Kasten liegen, den der Postbote nicht in den Schlitz werfen wollte, weil —

Peter Grundel reißt den Umschlag gedankenlos auf, liest und muß plötzlich laut lachen. Er versteht nichts von dem, was da geschrieben steht, er fühlt nur einen rasenden Kopfschmerz. Aber es ist auch kein Kopfschmerz. Er muß schlucken und kann es nicht. Er will sprechen, und es geht nicht.

Frau Barbara sieht ihrem Mann ratlos nach, da er wie ein Pfeil ins Haus schießt, um gleich darauf mit einem Farbtopf in der Hand zurückzukommen. Er pfeift wie eine Kohlmeise.

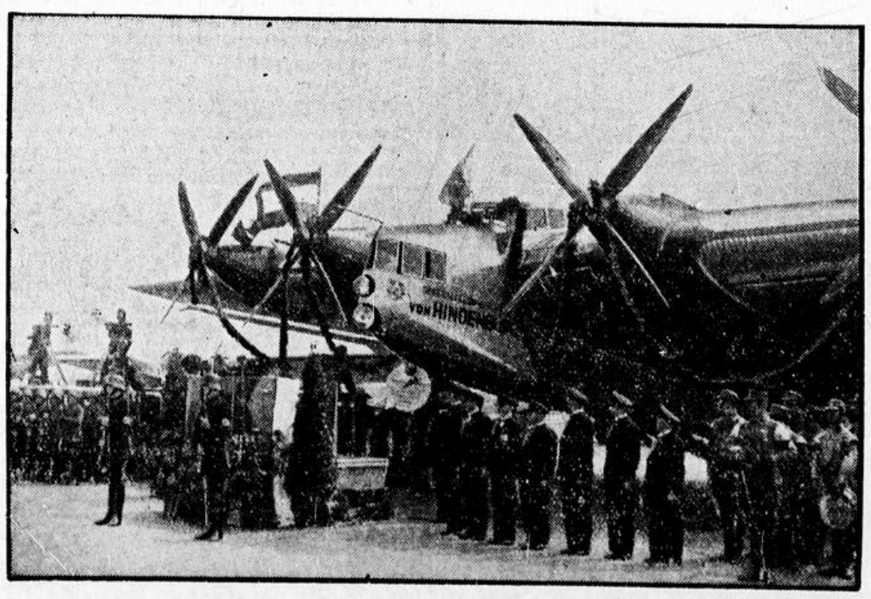
„Was hast Du denn auf einmal?" fragt endlich die Barbara.

„Den ersten Preis für die neue Stadtsiedlung!" schreit Peter Grundel und malt mit ungelenken Buchstaben, weil er vor Freude und Ueberraschung noch zittert, über den breiten Schlitz seines Briefkastens: „Nichts hineinwerfen! Achtung — Vogelnest!"

Weshalb ausländisches Gemüse kaufen?

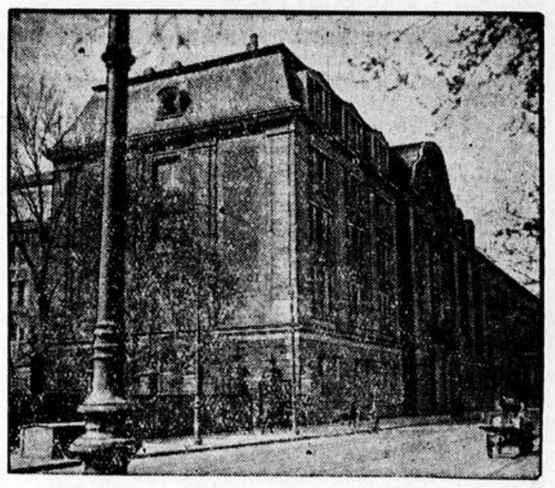
Kauft deutsches Gemüse und deutsche Gemüsekonserven, sowie das so außerordentlich gesunde Sauerkraut! Ihr stärkt damit die deutsche Volkswirtschaft.

Das Riesenflugzeug „D 2500" erhielt den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg".



Der feierliche Taufakt: Die Hüllen sind gefallen. Vom Bug des Luftriesen leuchtet der Name „Generalfeldmarschall von Hindenburg".

Hier wird das neue geheime Staatspolizeiamt für Preußen untergebracht.



Die frühere Kunstgewerbeschule in Berlin,

in deren Gebäude das neugeschaffene geheime Staatspolizeiamt für Preußen seinen Sitz haben wird. Die Behörde, die direkt dem Innenministerium unterstellt wird, hat alle staatsgefährlichen politischen Bestrebungen im preußischen Staatsgebiet zu erforschen und zu bekämpfen.

Heinrich Federer zum Gedächtnis.

Von Dr. Franz Wagner.

Sie nennen ihn den liebenswürdigen Plauderer, den humorvollen Erzähler, den großen katholischen Schweizer Dichter! Gewiß, er ist es. Aber plaudert er nur liebenswürdig, um zu gefallen? — Sein Werk ist voll ernster Probleme. Es ist religiös, bewußt katholisch fundiert, es geht an ernsten ethischen und sozialen, ja politischen Problemen nicht vorbei.

Der humorvolle Erzähler hat ernsten Stoff. Das Lächeln der Augen täuscht doch nicht über die Sorgenspuren des Gesichtes hinweg. Die hat das Leben eingegraben. Der Bubu, der Gymnasiast, der Kaplan und freie Schriftsteller hat seine Erinnerungen ins Werk getragen. Die Gestalten, die im Werk stehen, sind dem Dichter irgendwo im Leben begegnet, und seien sie auch nur „am Fenster" vorbeigegangen.

Der asthmaschwache Dichter reiste zur Linderung seines Leidens oft nach dem Süden. Aber in Italien sucht er nicht die große Welt, den Petersdom, sondern das Dorf, die Kapelle von Portiunkula. Und auf den Feldern Umbriens kommt ihm Franziskus entgegen und durch ihn versteht er das Land. Die Italienbücher nehmen einen breiten Raum in seinem Schaffen ein, wenn es auch meist nur kleine Kapitel. Reisegeschichten sind.

Aber den echten Schweizer zieht es doch immer wieder in die Heimat. Spricht Keller für die Zürcher Bürger, Gotthelf für die Bauern des reformierten Kantons Bern, so ist Federer der Anwalt für die katholischen Dörfler von Obwalden und Toggenburg. Um den Säntis in diesem Gebiet webt die erste große Erzählung „Berge und Menschen" und stehen die Bücher der Kaplanszeit („Jungfer Therese", „Papst und Kaiser im Dorfe"), während der „Pilatus" ins Jugendland ragt, das so manches schöne Buch schildert („Das Mätteliseppi", „Lachweiler Geschichten", „Am Fenster", „Aus jungen Tagen"). Auch der große Schweizer Selige, der aus seinem Heimatdorfe stammte, dieser eigenartige Mensch, erst Ehemann und Bauer, Vater und Ratsherr — nachher Klausner und doch Lenker der Schweiz, dieser Nikolaus von Flüe, bei dem sich die Landestugend der Askese paart mit einer schönen und weisen Pfiffigkeit, steht sohlenbreit in äußerlich kleinen, aber innerlich großen Werken („Spitzbube über Spitzbube", „Das Wunder in Holzschuhen", „Der Fürchtemacher").

Federer ist sich immer treu geblieben. Sein Anfang und Ende ist heimatverbunden, religiös zutiefst fundiert, und ichbestimmt. So ist sein Werk sonniges Jugendland und ernster Lebensacker. Und immer wieder wird man zurückkehren in jenes Lebenstal, weil es nie anders als gastlich die Besucher empfängt, erquickt und wieder entläßt: Reich beladen mit Schätzen froher Erinnerungen, mit blanken Augen und einem frohen Herzen voll echter, reiner Lebensfreude.

Die ewige Kaserne.

Unteroffizier: „Mit was, ohne was darf der Soldat nicht über was gehen?"

Rekrut: „Mit der Pfeife ohne Deckel über den Kasernenhof!"

Die Leser der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

bilden eine große Gemeinschaft Gleichgesinnter. Denken auch Sie hieran bei der Ankündigung von

Familien-Ereignissen

JUGEND UNTERM HAMMER

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück i. Sa.

Ostern 1918.

Wie eine wilde Meute hetzten die Knaben zum Schultore hinaus, das sich für immer hinter ihnen schloß.

Nun waren sie frei! Kein Mensch hatte ihnen mehr etwas zu sagen. Jetzt konnten sie tun und lassen, was sie wollten. Hei, wie köstlich es war, in vollen Zügen die frische Lenzluft in sich hineinzuschlürfen und dabei zu jauchzen:

„Treu gedient haben wir acht Jahre
in der Schule auf der Bank . . .“

Und schließlich im vollen Chorus zu brüllen:

„Sie haben uns gezwiebelt, sie zwiebeln uns nicht mehr!
Wir lernen auch das Kleine Einmaleins nicht mehr!“

Wenn es doch bloß der Rektor hörte, der sie soeben mit vielen weisen Mahnungen aus der Schule ins Leben entlassen hatte!

Die Ruhr führte Hochwasser, stand einen halben Meter hoch auf der Landstraße. Dorthin zog es sie. Vor Übermut warfen sie ihre Holzschuhe ins Wasser und platschten barfuß durch das gischtende Naß.

Hinter ihnen lag Schule und Zwang, Zucht und Demütigung. Jetzt hatten sie ihre Kinderschuhe ausgezogen. Jetzt waren sie Männer! Wenn der Krieg nur noch zwei Jahre dauerte, dann zögen sie mit hinaus ins Feld, wo ihre Väter und Brüder standen.

Eine Gruppe sonderte sich von den übrigen ab und ging eigene Wege. Es waren der lange Theo Strötgen und der blasse Heinrich Bredenkamp, die beide den Vater im Kriege verloren hatten; Willi Barnscheid, der dem Vaterlande zwei Brüder geopfert hatte, und Ludger Worringen, dessen Vater Eisenbahner im Feld war und dessen Mutter als Schrankenwärterin den Friedensdienst ihres Mannes versah, und schließlich der kleine, kümmerliche Hans Bungert, dessen Vater seit Jahren an der Front war und dessen Mutter Granaten drehte bei Krupp in Essen.

Die fünf unterschieden sich nicht von ihren Altersgenossen. Alle, die nun mit ihnen hinausgeschickt wurden ins Leben, waren unterernährt, liefen mit hohlen Gesichtern und flackernden Augen umher, steckten in Papierkleidung und waren wilde, ungezügelte Rangen, aus denen das Fehlen fast jeglicher Aufsicht bedenkenlose Draufgänger gemacht hatte.

Sie schlenderten durch die Straßen und nahmen dabei Abschied von ihrer tollen Knabenzeit. „Mensch, Heini,“ meinte Theo Strötgen zu Heinrich Bredenkamp, „denkst du noch dadran, wie wir bei Moder Helmke Pflaumen geklaut ha'm?“

Ei ja, das war köstlich gewesen! Da hatten sie auf den Bäumen gesessen und sich die leeren Mägen gefüllt. Und unten stand die alte Frau und heulte und bettelte, die Jungen möchten ihr doch wenigstens ein paar Pflaumen übrig lassen. Bis sie flüchten mußte, weil die ausgelassenen Knaben sie mit Pflaumen bombardierten.

Während der Obsternte war kein Baum vor den ausgehungerten Jungen sicher gewesen, kein Zaun zu hoch und kein Hund zu gefährlich. Zu anderer Zeit hatten sie die Läden heimgesucht, denn ihr Appetit war viel größer, als die Rationierung der Lebensmittel es gestattete. So nahmen sie sich mit Gewalt, was ihnen die Notzeit vorenthielt.

Ein paar Wochen hindurch hatten sie sogar die ganze Klasse mit kostenlosem Brot versorgt. Wie die Straßenräuber lauerten sie damals einem Brotwagen auf, der regelmäßig von Essen kam, sprangen auf den fahrenden Wagen, schlossen ihn mit einem Nachschlüssel auf und holten soviel an Brot heraus, wie es ihnen nur möglich war.

Schließlich wurden sie ertappt, und es gab ein böses Strafgericht, bei dem der greise Rektor Kreuzenbeck bald wild geworden wäre. Sie waren sogar in die Polizeiwache geschleppt worden; aber nur einer hatte sich dabei unrühmlich benommen: Albert Brinkmann. Der verdarb sich die Hosen, als der dicke, schnauzbärtige Kommissar ihn anbrüllte. Dafür wurde Brinkmann seit jener Zeit geächtet.

In den Ferien hatten die Jungens Krieg gespielt. O nein, nicht mit Papierhelmen und Pappsäbeln. Auch in den Kinderseelen war das Feuer der ersten, lodernden Kriegsbegeisterung längst verglüht. Sie übten das rauhe Handwerk ihrer Väter, gruben Schützengräben und Unterstände, griffen an mit dreinschlagendem, unerbittlichem Vernichtungswillen, verteidigten ihre Stellungen bis zum Zusammenbrechen, und alle Mittel, den Feind zu schlagen, waren recht.

Ihr letzter Feldzug ging gegen die Bauern. Zweihundert Städter waren aufgeboten worden zum Kampf gegen die zusammengezogene Dorfjugend. Als vier „Kriegsteilnehmer“ im Krankenhause lagen, setzte die Polizei dem weiteren „Spiel“ ein Ende.

Mitten in diesen wilden „Kriegszügen durch Feindesland“ wurde dem Lehrerssohn Heinrich Bredenkamp ein köstliches Erlebnis zuteil. Die Abteilung, die unter seiner Führung stand, hatte ein Bauernmädchen gefangengenommen. Hanna Schulte-Dieckhoven hieß es. Er hatte seine Leute gründlich ausgezankt dafür, daß sie ein Mädchen behelligten. Als er dem weinenden Mädchen die Freiheit wiedergab, sah es ihn so seltsam an, daß ihm tausend Seligkeiten in den Gliedern sprühten und in seine Seele eine nie gekannte Spannung trat.

Der Wunsch, Hanna wiederzusehen, trieb ihn zu Beginn der Herbstferien an, auf ihrem elterlichen Gut nachzufragen, ob er bei der Kartoffelernte helfen könne. Er wurde angenommen, und zwischen ihm und dem Mädchen entwickelte sich eine herzliche Kinderfreundschaft.

„Das war eine feine Zeit,“ sagte Bredenkamp leise zu den Kameraden, „wer weiß, wie das jetzt alles werden wird!“

„Wir halten auf alle Fälle fest zusammen!“ schloß Hans Bungert die Erinnerungen ab. „Wenn du nicht hochnäsig wirst, weil du jetzt auf die hohe Schule kommst,“ wandte er sich an Bredenkamp, und, auf Willi Barnscheid und Ludger Worringen deutend, „und ihr nicht meint, ihr wäret mehr als ich und Theo Strötgen, wenn ihr Schreiber seid und wir bloß mit den Händen arbeiten müssen, dann bleiben wir immer gute Freunde.“

„Jawohl,“ bekräftigten alle, „wir halten fest und treu zusammen!“

•

Ein paar Tage später fand sich Heinrich Bredenkamp im Lehrerseminar zu Essen ein, um die Aufnahmeprüfung zu machen.

Viel leichter als er gedacht hatte, lief alles ab. Von den hundertundzehn, die sich prüfen ließen, wurden nur siebzig aufgenommen, so daß schon ziemlich stark ausgelesen werden mußte. Aber er schaffte es spielend.

Die siebzig Präparanden bildeten zwei Parallelklassen. Man glaubte, nach dem Kriege würde man viele Lehrer für neueroberte Gebiete brauchen, und ließ an allen Lehrerbildungsanstalten mehrere Klassen nebeneinander laufen, um später den Bedarf decken zu können.

Von den siebzig Präparanden, die Ostern 1918 in Essen in die Lehrerlaufbahn eintraten, konnten sich Ostern 1924 nur sieben zur ersten Lehrerprüfung melden. So gründlich war in den sechs Jahren gesiebt worden. Und von den sieben fiel im Schlußexamen noch einer durch.

Die anderen sechs Junglehrer sind niemals Volksschullehrer geworden, weil nicht einmal für sie Stellen freigemacht werden konnten.

Siebzig junge Menschen glaubten felsenfest an ihre Zukunft — alle siebzig wurden verkrachte Existenzen . . .

•

Die neue Welt, in der Bredenkamp nun lebte, nahm so sehr von ihm Besitz, daß er alle äußeren Widerwärtigkeiten kaum mehr spürte.

Neue Kameraden, neue Lehrer, die tägliche Eisenbahnfahrt zur Schule, die andere Umgebung, die andere Lehrweise — alles das verlangte Umstellung, warf ihn aus dem gewohnten Gleis, und er brauchte lange Zeit, bis er sich in dieser neuen Welt heimisch fühlte.

Darüber vergaß er seine Volksschulfreunde, vergaß die Straße, vergaß Elend, Hunger und Kriegsleid, und auch Hanna Schulte-Dieckhoven schwand eine Weile aus seinem Gesichtskreis.

An einem Sommerabend saß er in seinem Zimmer über mathematische Hausarbeiten gebeugt. Durch das Fenster drangen einzelne Stimmen der Hausbewohner herein, die draußen auf der Bank saßen und den Abend verplauderten.

Mitten in seine Rechnung herein klang plötzlich der Name „Bungert“.

Bredenkamp horchte auf.

Eine Frauenstimme sagte: „Heut mittag ha'm se'n nach Haus geschafft. Da ha'm se gleich bei Krupp angerufen, ja, un de Frau Bungert is direkt gefahren gekommen, aber wie se hinkam, da war er schon dot . . .“

Bredenkamp fuhr zusammen. Ihn überlief es eiskalt.

„Is nich möglich . . .“

„Ja, de Fritz Runge, de arbeit mit ihm zusammen in der Spinnerei, de hat et eben for mich gesagt. De hat mit tragen geholfen . . .“

„Aber wie is denn dat bloß gekommen?“

„De hat immer schon so blaß un dürr ausgesehn un schon paarmal schwindelige Anfälle gehabt. De Doktor sagt, et wär Grippe, un er hätt sich nich geschont. Aber de Grippe soll nu an alles schuld sein. Fritz Runge sagt, de wär verhungert, un dat wird wohl auch stimmen.“

„Is schrecklich, bei der alten Hedmöhlen ha'm se auch gesagt, dat sie wär verhungert; für Kinder und Olle is ne schreckliche Zeit nu.“

„Und de Dokters könn' doch nich gut ‚verhungert‘ auf'n Leichenpaß schrei'm. Da setzen se schon lieber ehr ‚Grippe‘ rein.“

„De ganze Grippe is man nix anders als Hunger. Willi sagt, heut wärn bloß zwanzig Kinder in seine Klasse gewesen, wo sonst an de achtzig drin sin. Alle anderen hätten Grippe.“

„Na, da weiß man nich, ob dat allens so stimmt. Ich weiß, dat de Jungs viel geschwindelt ha'm . . .“

„Dat war vorges Jahr mal un im Winter, wo se lieber Schlittenfahrn gegangen sin. Dat is nu nich mehr. Un am dollsten soll et nu bei de Mä'chens sein . . .“

Heinrich Bredenkamp fühlte eine unheimliche Schwere in allen Gliedern. Mit vieler Mühe kam er von seinem Stuhle hoch.

Langsam, müde, tief gebeugt schleppte er sich hinaus.

Sein Kamerad war tot. —

Tot!

Verhungert!!

Und er — er hatte in Illusionen gelebt — hatte sich nicht um Bungert gekümmert — der war gestorben — verhungert.

Bungert — Hans Bungert — verhungert.

Entsetzlicher Gleichklang! Von dem würde Bredenkamp nie im Leben loskönnen.

Der Abend war schwül. Die Welt schien vor Spannung zu zittern.

Hans Bungert — verhungert — —

Er war wie gelähmt von der niederschmetternden Gewalt dieser Worte.

Hans Bungert — verhungert! —

Hier war Bungert zu Hause. Nein, da konnte er jetzt nicht hineingehn. Im zweiten Stockwerk brannte trübes Licht.

Da war es. Da brannten Kerzen jetzt. Da lag kalt und tot Hans Bungert — verhungert . . .

Frau Bungert saß da jetzt wohl am Lager ihres einzigen Sohnes, den sie immer alleingelassen hatte, weil sie glaubte, Geld verdienen zu müssen. Nun weinte sie wohl und konnte sicher nicht begreifen, warum ihr Junge sie alleingelassen hatte!

Und die kleine Maria. Die immer hinter dem Bruder hergelaufen kam, um nicht allein zu sein . . .

(Fortsetzung folgt.)

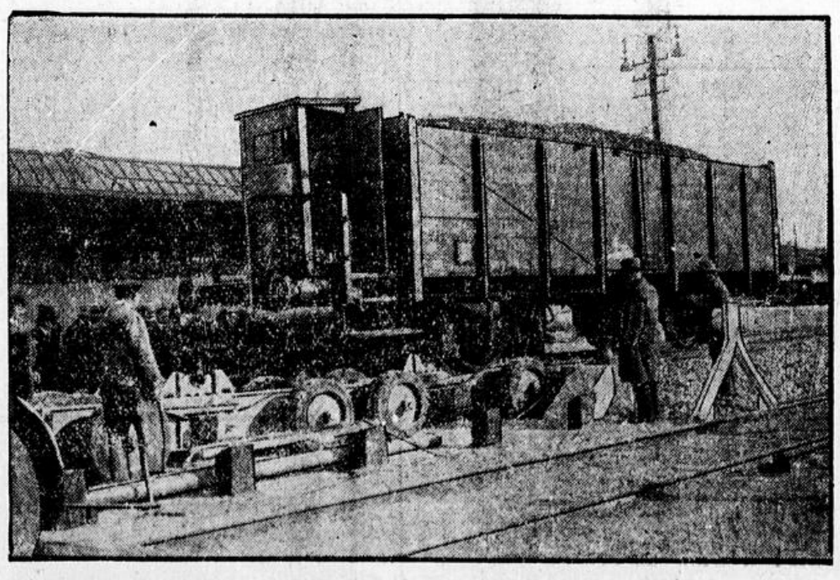
Geschulte Hände pflegen Ihr Haar.

Drum hat es die Dame nicht nötig, nach auswärts zu fahren!

Salon Gröne	Krefelder Straße 16,	Ruf 2225	Toiletteartikel Parfüms in all. Preislag. Hierin ziehe man den Fachmann zu Rate
Salon Lauf	Neustraße 10 b,	Ruf 2712	
Salon Rück	Oberstraße 141,	Ruf 3382	
Salon Scheurenberg	Münsterplatz 4—6, (Richengasse)	Ruf 2649	
Salon Babel	Neustraße 29	gegenüber der Post	
Salon Dohmen	Neustraße 2?,	Ruf 333?	

Schenken Sie einem dieser Salons Ihr Vertrauen, jeder Kopf muß individuell behandelt werden.

Das fahrbare Anschlußgleis.



Der Güterwagen wird vom Gleis über eine niedrige Ueberlade-Rampe auf ein mit Schienen versehenes Fahrzeug gezogen, das dann durch einen Schlepper dem Abnehmer zugefahren wird.

Die Reichsbahngesellschaft führte jetzt ein neuartiges Straßenfahrzeug vor, das den von Haus-zu-Haus-Verkehr mit ganzen Eisenbahnwagen in solchen Fällen bewerkstelligen soll, in denen ein direkten Gleisanschluß nicht vorhanden ist. Das Straßenfahrzeug besteht aus zwei niedrigen Fahrgestellen, die je eine Güterwagen-Achse tragen und mit dem Eisenbahnwagen nach dem Auffahren ein einheitliches in sich unverrückbares Ganze bilden. Es vermag ohne Erschütterung der Ladung auch Hindernisse größeren Ausmaßes zu überwinden.

Aus der Stadt Neuß

Mittwoch, 3. Mai 1933 — Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 60 – Nummer 120

Stadt-Nachrichten

Neuß, 3. Mai 1933.

Maimarkt wie immer.

Viel „Seh"-Leute rund um die Münsterkirche.

Ueber dem gestrigen Maimarkt glänzte eine richtiggehende Maisonne. Mit den eigentlichen Marktständen des Maimarktes mischten sich die Stände des Wochenmarktes, der gestern ziemlich stark beschickt war. Auch in diesem Jahre hatten sich aus der Stadt selbst und aus deren Umgebung eine große Menge Interessenten eingefunden, deren Besuch nicht etwa nur dem Markt zunutze kam. Auch die Geschäfte der Stadt hatten einen belebten Tag.

Im ganzen bot der Maimarkt das alte, vertraute Bild: man konnte so ziemlich alles kaufen, sofern man Geld hatte: vom Kragenknopf bis zum alten Hut. Auch die vielen süßen Dinge, die so ein Maimarkt vor den Augen der Kinder auszubreiten pflegt, boten sich in einem Gewühl von Menschen und in einem unversiegbaren Strom beredter Anpreiser in alter „Frische" an. Der ewige „türkische Honig", das lockende „Eisbotteram", „Manna", das Brot der Wüste, Moppen, Alpenbrot, alte Schraubenschlüssel, alte Bücher, Spitzen, Gardinen, Pantoffeln, Messer, Bilder, alte Stühle und Nachtstühle, — wer vermöchte da vollzählig alles nennen zu können!?

Auch die Photographen fehlten natürlich nicht; man konnte sich wieder vor einer unwahrscheinlich schönen Landschaft photographieren lassen, man konnte sich sein Schicksal — freibleibend natürlich — aus den Sternen weissagen lassen oder aus den Handlinien, man konnte künstliche und echte Blumen kaufen, ein Fahrradpedal oder eine Lenkstange eines sicherlich einst fürstlichen Fahrrades — kurz, es war, wie es schon immer war: bunt, bewegt und — doch, im Grunde genommen, nichtig.

Fast hat man das Gefühl, auch viele Händler dieses Marktes wären nur aus Passion da zur Stelle, ohne Aussicht auf große Gewinne, nur, um mit dabei zu sein, vielleicht aus einem dunklen Untergefühl von Tradition für diesen Betrieb, der sich kaum wandelt, den man eigentlich beschreiben könnte, ohne dabei gewesen zu sein.

Sachlich und fast mit einem Gefühl von Mitleiden nahmen die Marktpolizeibeamten den Standinhabern das niedrige Standgeld ab; am Nachmittag war der Platz um die Münsterkirche angefüllt mit Schau- und Kauflustigen. Man drängte und schob sich den bekannten Weg rund um das Münster herum, durch dieses Freilichtkaufhaus, das sich immer noch nach den alten Maximen ordnet: am Büchel, an der Richensgasse ist der Eingang; dort steht seit Jahren ein Blinder, dem seine Wohlgenährtheit wohl das Geschäft erschwert; aber seine Ziehharmonika-Klänge sind gut genug, daß man ihm etwas geben muß; dann kommt Abteilung Schnürriemen, Mottenkugeln, Moppen, Rasierklingen, künstliche und echte Blumen, Käse, Fleisch, türkischer Honig, alte Bücher, Stahlwaren, altes Eisen, Pantoffeln, alte Kleider, Spitzen, Leinen, und gleichsam als Erfrischungsraum bieten sich Berge von Bonbons und Backwaren an.

Wir kennen den Rummel, wir lächeln darüber, aber wir gehen doch immer wieder hin, wenigstens wir alten Neußer von Geblüt, denen etwas fehlen würde, wenn wir nicht mitgeschoben würden und gedrängt, wie einst im Mai.

F. H.

Betriebsfeier am Tag der nationalen Arbeit.

Eine von vielen.

Der Tag der nationalen Arbeit wurde, wie uns mitgeteilt wird, auch bei der Firma Bauer u. Schaurte in würdigster Form gefeiert. Die 800 Mann starke Belegschaft versammelte sich im festlich geschmückten Verladeraum zu einer Feier, die durch das Horst-Wessel-Lied unter Begleitung der Renneseldschen Kapelle eingeleitet wurde. Der Führer der NSBO. im Betrieb, Herr Paul Steng, hielt eine Ansprache, in welcher er darlegte, daß der Marxismus dem deutschen Volk jedes Selbstbewußtsein genommen hat und auf den drei Thesen Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit die Klassenzersetzung des Volkes aufbaute. Am Ende war nichts mehr von der Gleichheit zu spüren. Der Redner schilderte das Ringen Adolf Hitlers um die Einigung der Nation und den nationalen Sozialismus als wirkliche Annäherung der Volksschichten. Er gedachte der Freiheitskämpfer, vor allem des Studenten Albert Leo Schlageter, den die Franzosen erschossen haben, und bei dem man nachher einen Zettel fand: „Sei, was du willst, aber was du bist, habe den Mut ganz zu sein". Hitlers letzte der 25 Thesen heiße: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". 403 Kameraden der SA. hätten für den Freiheitskampf ihr Bestes, das Leben, hingegeben. Die Versammelten gedachten unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden der Toten. Dann fuhr der Redner fort, jetzt beginne die Fortsetzung des vom Führer vorgezeichneten Weges, der Kampf um die wirtschaftliche und politische Befreiung des Volkes. Wir alle wollen mitkämpfen unter dem Wort Fichtes, daß wir an Deutschlands Zukunft und sein Auferstehen glauben, und so handeln sollen, als hänge von unserem Tun die Zukunft der deutschen Dinge ab.

Nach dem Deutschlandlied sprach der Führer der Firma, Herr Werner T. Schaurte. Er warf einen Rückblick auf den Aufstieg des Werkes vor dem Kriege und die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit. Besatzung, Inflation und Deflationskrise wurden durchgehalten. Wenn es gelang, so sei das auf den guten Geist zurückzuführen, der in der Firma herrsche. Er danke allen, die an dem Werke aktiv mitgearbeitet haben, vor allem denen, die an der Spitze der Belegschaft den richtigen Weg fanden, der für die Gemeinschaft gegangen werden mußte. Herr Schaurte gedachte aber auch derjenigen, die infolge der Wirtschaftsnot aus der Arbeit scheiden müssen. Noch 1929 bestand eine Belegschaft von rund 1800 Personen, während es heute nur noch 800 seien. Man wolle aber hoffen, daß auch sie bald wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht werden.

Als besonderes Zeichen des Gemeinschaftsgeistes im Betriebe feierte Herr Schaurte die Tatsache, daß 115 Mann der Belegschaft sich zu einem SA.-Sturm zusammengeschlossen, der am Morgen des Feiertages der Arbeit beim Kirchgang zum erstenmal geschlossen aufmarschiert sei. Wie im Betrieb bei der Arbeit Disziplin, Ordnung und Qualität maßgebend seien, so wolle auch der SA.-Sturm den Gemeinschaftsgeist nach außen hin sichtbar zum Ausdruck bringen.

Der Redner warf noch einen Rückblick auf die großen Entscheidungen, die bereits in Deutschland gefallen seien. Aber man stehe noch vor viel wichtigeren Entscheidungen. Zum erstenmal seit Aufnahme der Fabrikation hochwertiger Schrauben habe man eine größere Fabrikation in einem Monat liefern können. Das zeige bereits eine wirtschaftliche Entwicklung, die sich bessere, und der Reichsregierung, besonders dem Kanzler, zu verdanken sei. Der Tag der nationalen Arbeit sei ein Tag, an dem das ganze Volk zusammengeführt werde. Man wolle gläubig an die neuen Aufgaben herangehen und im alten B. u. S.-Geist am Wiederaufstieg der Nation mitwirken. Zum Zeichen dieses Vorhabens schlug Herr Schaurte vor, das gemeinsame Lied „Wir treten zum Beten..." zu singen. Mit diesem Lied und einem dreifachen Hoch auf die Reichsregierung war die Feier beendet, die ein sichtbarer Ausdruck für die Verbundenheit im Betriebe war.

Konzert zum Besten der Dreikönigenkirche.

Der Kirchenchor St. Dreikönigen am 7. Mai.

Am kommenden Sonntag, dem 7. Mai, findet abends 8 Uhr im großen Saale des Marienhauses, Kapitelstr., ein Konzert statt, welches der Kirchenchor St. Dreikönigen unter Mitwirkung des Herrn Münsterorganisten Leo Berger bestreitet. Bei der anerkannt vorzüglichen Gemeinschaft der Dreikönigenpfarre rechnet die Pfarrgeistlichkeit nicht nur mit einer lebhaften Abnahme der Karten, sondern auch mit einem zahlreichen Besuch. Wer seine Karte nicht verwerten kann, gebe sie seinem Nachbarn. Das Konzert dient der Verschönerung der Kirche, die ihrer Vollendung bedarf. Der schöne Monat Mai soll uns nicht nur in die Natur führen, sondern an dem Tage erfreuen wir uns auch an den schönen Blumen, die der Schöpfer im Garten des deutschen Männergesangs blühen läßt. Deshalb heißt am kommenden Sonntag die Parole: Auf in den Mariensaal zum Konzert des Dreikönigenchors, der schon des öfteren am Rundfunk Proben seines vorzüglichen Könnens gegeben hat.

Geländesport in den katholischen Jugendverbänden.

Die Deutsche Jugendkraft und die ihr angeschlossenen katholischen Jugendverbände haben die Durchführung des Geländesportes auf breitester Grundlage begonnen. Damit ist der erste Abschnitt, der Einbau des Geländesportes in die katholischen Jugendverbände abgeschlossen und nun beginnt die Arbeit im Sinne des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung unter intensiver Erfassung und Ausbildung des größten Teils der katholischen Jugend, welcher in diesen Verbänden zusammengeschlossen ist.

Das Arbeitsprogramm für Geländesport innerhalb der DJK. und die Richtlinien sind dieser Tage bekanntgegeben worden. Darin ist Wesen und Ziel des Geländesports wie folgt darlegt:

1. Der Geländesport dient der Erziehung zu den Grundeigenschaften eines wehrhaften Mannes: Stählung des Körpers, Zucht und Ordnung, Kameradschaft und Bereitschaft zum Einsatz für die Gesamtheit.

2. Sein Ziel ist näherhin: Die Förderung der Willenskraft, zielbewußten raschen Handels, körperlicher und geistiger Gewandtheit, Widerstandsfähigkeit und Ausdauer, Gehorsam und Zucht einer straffen Disziplin in freiwilliger Einordnung und Unterordnung; Vertrautheit mit der Natur und Liebe zur Heimat, bewußte Bereitschaft, den Aufgaben des Staates und der Nation zu dienen.

3. Fehlerziehung wäre es, durch eine ausschließliche Betonung des Wehrgedankens eine Veräußerlichung großzuziehen auf Kosten der inneren Werte oder durch ein Uebermaß der Geländesportübungen die geistige und berufliche Erziehung zu beeinträchtigen.

4. In seinen Möglichkeiten aber richtig ausgenutzt und in die Gesamterziehung richtig eingeordnet, hat der Geländesport seinen besonderen Wert und bedeutet eine wertvolle Ergänzung der übrigen Erziehungsarbeit.

Für die technische Durchführung sind aus der DJK. geeignete Führer gewählt, die als organisatorische oder

Der 1. Mai in Neuß.

Das Rathaus im Feststaat.

Die Nachmittags-Kundgebung der Betriebe auf dem Markt.

rein technische Führer die Leitung der Geländesportarbeit in den katholischen Jugendverbänden übernehmen.

In den einzelnen Orten werden aus den bestehenden Vereinen Geländesport-Mannschaften gebildet, die nach Gruppen, Zügen, Abteilungen und Banns gegliedert sind und denen entsprechende Führer, welche an den Geländesportschulen des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung ausgebildet sind, vorstehen.

Für die organisatorische und gesamte Leitung des Geländesportes in einem bestimmten Gebiet (Bezirk, Gau, Kreis) sind besonders geeignete Führer ernannt worden.

Neben der Breitenarbeit sind für die Führerbildung verbandseigene Lager errichtet worden, in welchen in dreiwöchentlichen Abschnitten eine Ausbildung von befähigten Jungmännern im Geländesport unter Mitwirkung von Lehrkräften des Reichskuratoriums erfolgen wird. Die ersten Kurse in den einzelnen Kreisen haben bereits in Münster i. W. und in Altenberg bei Köln begonnen. Zur Zeit werden Lager im ganzen Reich, vornehmlich im Osten, eröffnet.

+

Alle, den obengenannten Verbänden angeschlossenen Vereine und Abteilungen mit ihren Untergliederungen (Sturmschar, Pfadfinder, K.W.-Gesellen) werden hiermit zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 4. Mai, abends 20 Uhr, ins Marienhaus freundlichst eingeladen.

Am 7. Mai ist Sonntag der Schule!

Der Schulsonntag ist Opfertag für die katholische Schulorganisation.

Die Schulsonntagskollekte

ist für das Werk der katholische Schulorganisation bestimmt!

„Maikäfer flieg". Am Montag, 8. Mai, plaudert Erich Kloß über den Maikäfer. Das Schicksal eines kleinen Brummers, von seinem unterirdischen Dasein an bis zu seinem dunklen Ende im Sammlersack, zieht an den Ohren der jugendlichen Hörer vorüber. Die Sendung wendet sich an Schüler vom 12. Lebensjahr an und findet am Montag, 8. Mai, in der Zeit von 10.10—10.45 Uhr statt.

Der 1. Mai im Tonfilm. Die Berliner Feiern sind von einem großen Aufnahmestand der Ufa aufgenommen worden. Drei Tonwagen, 15 Operateure und eine große Anzahl Tonfilmsprecher waren eingesetzt. Bereits gestern abend waren die Bilder in Berlin und den größeren Städten im Rahmen der Ufa- und Deuligwoche zu sehen.

Gleichschaltung im rheinischen Bäckerhandwerk. Der Kommissar für das rheinische Handwerk, Beig. Dr. Schmidt (Köln), hat den kommissarischen Vorsitzenden des Bäcker-Innungsverbandes „Rheinland", Herrn Bäckermeister Richard Lubig (Bonn), mit der Durchführung der Gleichschaltung in den Vorständen der rheinischen Bäcker-Innungen beauftragt.

Die Aktion gegen die freien Gewerkschaften, die gestern von der NSBO. durchgeführt wurde, traf in Neuß je eine Geschäftsstelle in der Gartenstraße und in der Rheinstraße.

Ihre Prüfung bestanden bei der Handwerkskammer Düsseldorf die Buchdrucker Martin Thelen, Bernhard Jonen, Willy Franzen, Jakob Schlangen, Matth. Schmitz, Bernhard Burchartz, alle beschäftigt bei der Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß.

Die katholischen männlichen Jugendvereine mit ihren Untergruppen (Sturmschar, Pfadfinder, DJK.) werden hiermit freundlichst eingeladen, zu einer Besprechung am Donnerstag dieser Woche um 8 Uhr im Marienhaus. T.-O.: Information, Arbeitsplan und Richtlinien für die Durchführung des Geländesports.

Kindesleiche gefunden. An der alten Rheinbrücke wurde die Leiche eines Kleinkindes aus dem Rhein geborgen. Die Polizei ist mit der Aufklärung beschäftigt.

Vor dem Neußer Richter. Zwei Männer von hier wurden wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagten hatten einem Arbeiter von hier, womit sie kurz vorher in einer Wirtschaft Differenzen hatten, auf der Straße aufgelauert und mit Messer und Schlüssel mißhandelt. — Wegen Diebstahl erhielt ein Mann eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Er hatte ein fast neues Fahrrad, das an einem Hause stand, mitgenommen und sein eigenes, altes Rad, dafür hingestellt. — Drei Männer hatten von dem Acker des Landwirten Weyer in Holzheim etwa 5 Ztr. Wirsing im Werte von 20 Mk. entwendet. Kurze Zeit nachher, nachdem sie erwischt waren, ging einer von ihnen nochmals hin und holte sich noch einen Sack voll. Wegen Diebstahl im Rückfall wurden zwei zu der Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Einer von ihnen außerdem zu 2 Wochen Haft. Der dritte kam mit 2 Wochen Gefängnis davon. — Auf dem Acker eines Landwirten in Büderich waren über 2000 Köpfe Wirsing gestohlen worden im Werte von 200 Mark. Vier Leute standen dieserhalb vor dem Strafrichter. Alle Angeklagten bestreiten den Diebstahl, wurden aber durch die Beweisaufnahme überführt und jeder zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt. — Am Kirmesdienstag vorigen Jahres kam ein Mann aus Düsseldorf in eine hiesige Wirtschaft. Als er anfing die Gäste zu hänseln, wurde ihm das Lokal vom Wirt verboten. Da er sich nicht bequemte, das Lokal zu verlassen, kam der Wirt mit einem Schraubenschlüssel und schlug dem Gast gegen den Kopf, so daß dieser zum Krankenhause gebracht werden mußte. Der Wirt wurde wegen gefährlicher Körperverletzung in eine Geldstrafe von 50 Mk. genommen. Der Gast wurde freigesprochen. — Ein Bergmann aus Dortmund, hatte einem hiesigen Bürger, der krank war, eine Radium-Trinkkur empfohlen und ihn zur Durchführung dieser Kur einen Apparat verkauft und vorgetäuscht, daß gerade auf dem Gebiet dieser Krankheit mit der Kur große Erfolge erzielt worden seien. Da die Behandlung der betreffenden Krankheit durch Laien verboten ist, wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Im März d. J. befand sich ein Mann von hier in einer hiesigen Wirtschaft. Als ein SA-Mann herein kam, fing er, angetrunken, auf die Hitlerpolizei zu schimpfen an und sagte u. a.: „Moskau marschiert", Heil Moskau!" usw. Wegen öffentliche Beleidigung erhielt er 3 Wochen Gefängnis.

St. Georgsfeier in St. Dreikönigen.

Die St. Georgspfadfinder vom Malteserstamm St. Dreikönigen feierten Samstag und Sonntag in würdiger, jungenhafter Weise das Fest ihres Schutzheiligen St. Georg. Am Samstag abend trafen sich Pfadfinder, Neulinge und Wölflinge am Lagerfeuer, welches zum nächtlichen Himmel auf loderte, zur Versprechungsfeier in der Vereinskolonie. Nachdem der Stammesführer kurz über den Sinn der Feier gesprochen hatte, bekundeten 23 Neulinge und neun Wölflinge der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg die Treue, wobei sie versprachen, bei ihrer Ehre und mit der Gnade Gottes ihr Bestes zu tun, Gott, der Kirche und dem Vaterland zu dienen, jederzeit und allen Menschen zu helfen und dem Pfadfindergesetz zu gehorchen. Im Schlußwort wies der Kurat Kaplan Meininghaus auf die Treue hin, welche die Pfadfinder versprochen hätten, und die sie niemals brechen dürften. Mit einem Gebet und einem Abendlied wurde die schöne und erhabene Feier geschlossen.

Der Sonntag Morgen fand die Pfadfinder in der Kirche zum gemeinsamen Empfang der hl. Kommunion. Danach erfolgte die Einweihung des neuen weißen Lilienbanners der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg mit seinem roten Kreuz auf weißem Grund, früher das Zeichen einer christlichen deutschen Ritterschaft. Die Kreuzlilie in der Mitte ist Symbol der reinen und gläubigen Pfadfinderjugend. Um 12 Uhr fand nach einem Umzug durch die Dreikönigenpfarre die für das ganze Reich angesetzte St. Georgs-Gedenkstunde statt. Um diese Stunde wurde in der Vereinskolonie Süd-West in feierlicher Weise das Lilien- und das schwarz-weiß-rote Banner gehißt. Nach einem Lied und dem St. Georgsspruch wies der Kurat kurz auf die Einheit hin, die unter den Pfadfindern im ganzen Deutschen Reich in dieser Stunde herrsche. Der Nachmittag war den sportlichen Veranstaltungen gewidmet. Nachdem am Mittwoch die einzelnen Kämpfe im Schwimmen und Samstag die Meisterschaft im Kleinkaliberschießen ausgetragen wurde, traf man sich am Sonntag Nachmittag zum leichtathletischen- und Geländesport.

Zum Abschluß hatten die Pfadfinder ihre Eltern und Angehörigen zu einer schönen, schlichten Feier in das Vereinshaus geladen. Nach dem Einmarsch und den Begrüßungsworten des Stammesführers Franz Krey erfolgte die Siegerehrung, welche Goswin Büsges für den Schießsport und Lehrer Pullen für den übrigen Sport vornahm. Der Präses, Kaplan Meininghaus, wies in seiner Ansprache auf den Wert der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Austauschs zwischen Eltern und Verein hin. Ferner legte er den Eltern und Angehörigen die politische Haltung unseres Bundes klar. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die den Hauch frischen Jungenlebens atmete, stand eine von Goswin Büsges gehaltene Ansprache über das Verhältnis des kath. Jungen zum Priester und Präses, das gerade in Dreikönigen sich Dank der zeitaufgeschlossenen Tätigkeit und Gesinnung des derzeitigen Präses ein denkbar gutes sei und Zukunftswert verspreche. Durch frische Lieder und ein lustiges Bühnenspiel wurde das Programm ergänzt und zu einem wohlgelungenen Abschluß gebracht.

Milch? Ja, aber mit Kathreiner gemischt – sagt der Arzt!

Forderungen des B. D. A.

Der Bund Deutscher Architekten hat eine Entschließung gefaßt, die seine vorbehaltlose Mitarbeit am nationalen Aufbau bestätigt. Sie besteht aus 15 Punkten, deren wesentlichste wir hervorheben: Der Privatinitiative als geistige Grundlage jeder freien Wirtschaft soll freie Hand gelassen werden. Alle amtlichen und halbamtlichen Wohnungsgesellschaften seien aufzulösen. Die amtlichen Bauämter seien künftig nur mit der Verwaltung und Erhaltung des baulichen Eigentums der öffentlichen Hand, nicht aber mit Planung und Durchführung von Neubauten zu beschäftigen. Diese sei ausschließlich den freischaffenden Architekten anzuvertrauen. Nur freie Bau- und Sachverständige seien zu öffentlichen Sachverständigen und Bauschützern zu bestellen, den Beamten jede außerdienstliche Tätigkeit zu verbieten. Die die Bauwirtschaft hemmenden Gesetzesbestimmungen sind aufzuheben, jede Subventionspolitik ist zu unterlassen, die Bautensperre ist aufzuheben, die Bildung von Sparkapital mit allen Mitteln zu fördern. Alle zwangswirtschaftlichen Gesetze sind aufzuheben. Die Hauszinssteuer ist zu beseitigen. Das Hypothekenwesen soll staatlich gefördert werden. Die Sparkassen seien als Hypotheken wieder einzuschalten. Die baupolizeilichen Bestimmungen sollen möglichst klar und einfach gefaßt werden, die Gebühren sind herabzumindern, das Verfahren ist zu vereinfachen.

Die Architekten wünschen wieder ein Berufsschutzgesetz, eine Architektenkammer und die Bestimmung, daß nur durch Mitglieder der Architektenkammer Baupläne zur baupolizeilichen Genehmigung einzureichen sind. Bei allen Fragen des Siedlungswesens, Städtebaus, der Landesplanungen, wichtige Bauaufgaben sollen Vertreter der freien Architektenschaft hinzugezogen werden. Die Ausbildung des baulichen Nachwuchses soll in allen Lehranstalten auf das Maß des Lehrbaren beschränkt werden.

Soweit die Wünsche der Architektenschaft, deren vielem man zustimmen kann, wenn auch die Zeit vorbei ist, in welcher das Wirtschaftsprogramm aus den Einzelheiten der gegensätzlichen Interessenprogramme zusammengestellt wird.

Neuer Hilfsgeistlicher für die evgl. Gemeinde.

Am Tage der Arbeit hielt der neue Hilfsgeistliche der evgl. Gemeinde, Wilhelm Rott aus Inden bei Jülich, in der Christuskirche seine Antrittspredigt. Er ist der evgl. Gemeinde vom evgl. Konsistorium der Rheinprovinz angewiesen worden. Seiner Predigt legte er das Bibelwort 2. Mose 20 Vers 9 u. 10 zu Grunde: Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebten Tage ist der Feiertag des Herrn. In klaren einfachen Worten erklärte er den Sinn und Wert der Arbeit. Für die einen sei die Arbeit ein Segen, für die andern ein Fluch. Diese letztere Anschauung sei aber aus den Herzen der Menschen auszurotten; denn sie habe stets zur Unzufriedenheit, zum Klassenkampf und zum Brudermord beigetragen. Zum Segen könne die Arbeit aber nur dann gereichen, wenn man sie auch als Segen auffasse. Und die Arbeit sei auch keine Unehre; denn Gott habe sie eingesetzt zum Besten des Menschen und des Volkes, das doch im hohen Grade eine Arbeitsgemeinschaft sei.

Der Gottesdienst wurde durch Vorträge des evgl. Männergesangvereins und Damenchors feierlich ausgestaltet.

Abschluß der Winterschulung bei der freiw. Feuerwehr in Grimlinghausen.

Am Sonntag fand bei der freiwilligen Feuerwehr die Abschlußprüfung des Winterschulungskursus statt, an der auch Vertreter der Wehren von Norf und Allerheiligen teilnahmen. Die Prüfung wurde abgenommen von Herrn Kreisbrandmeister Lonnes. Von der Stadtverwaltung war Herr Beig. Goertz erschienen. Die Feuerwehr zeigte zunächst unter Leitung von Feuerwehrhauptmann Sturm Marschübungen, Uebungen mit Schläuchen und Leitern sowie eine Gesamtübung am Steigerturm. Zum Abschluß wurde ein Treppenhausbrand in der Schule angenommen. Die Schwierigkeit des Vordringens in dem schmalen Flur, Rauchschwadenbildung, Freihalten des Rückwegs, Abseilen und Transport Verwundeter und Ohnmächtiger, Anwendung von Rettungsmitteln waren die Fälle, die bei dieser Aufgabe zu bewältigen waren. Anschließend versammelte sich die Wehr im Lokale von Rünz, wo Herr Kreisbrandmeister Lonnes die gezeigten Leistungen einer kritischen Würdigung unterzog, in der er neben technischen Erklärungen insbesondere die Stärke der Wehr sowie die Exaktheit der Vorführungen hervorhob.

Frühjahrs-Generalversammlung im Spar- und Darlehnskassenverein Weißenberg.

Die Weißenberger Spar- und Darlehnskasse hielt ihre Frühjahrs-Generalversammlung ab. Der Vorsteher, Lehrer Niedeggen, begrüßte die Mitglieder und gedachte der seit der Herbstversammlung gestorbenen Genossen. Dann gab er einen eingehenden Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. Der Verein zählte am 1. Januar d. J. 346 Mitglieder. Der Konsumbezug seitens der Mitglieder war gut. An Kohlen, Briketts, Koks, Kunstdünger, Kartoffeln und Torf wurden 46 Waggons bezogen. Auch im letzten Jahre wurden viele Spareinlagen abgehoben, die die Kasse aus eigenen Mitteln zahlen konnte. Sie brauchte daher keine fremde Gelder in Anspruch zu nehmen. Die Zinssätze für Spareinlagen sowie für Darlehen sind als sehr günstig zu bezeichnen. Der Rechner Oellers erläuterte eingehend die Bilanz von 1932. 20 Prozent des Reingewinnes wurde dem Herrn Pfarrer Kraemer für arme Kommunionkinder übergeben. Auf Antrag des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Johnen, wurde von der Generalversammlung einstimmig dem Vorstande und dem Rechner Entlastung erteilt. Die laut Statut ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes Niedeggen und Paar sowie die Aufsichtsratsmitglieder Dr. Johnen, Korbmacher und Josef Krieger wurden durch Zuruf wiedergewählt. Auch wählte man einstimmig auf weitere 4 Jahre Herrn Niedeggen zum Vorsteher und Herrn Dr. Johnen zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Der Vorsteher bat, die Saatkartoffeln möglichst bald bei der Kasse zu bestellen und zwar: Frühkartoffeln bis zum 1. Juli und die Spätkartoffeln bis 1. August. Auch wird die Kasse wieder wie im Vorjahr Torf kommen lassen. Bestellungen für Torf mögen auch bis 1. August erfolgen. Der Vorsteher machte noch auf die billigen Preise der Brennstoffe wie Briketts, Nußkohlen, Antrazith und Koks in den Sommermonaten aufmerksam. Die Preise sind an der Kasse zu erfahren.

Zum Schluß gedachte der Vorsteher des Nationalfeiertages am 1. Mai.

Bei den Jungschützen in Neuß-Weißenberg.

Nachdem im vergangenen Jahre in der St. Josefspfarre Weißenberg eine St. Sebastianusbruderschaft gegründet wurde, beschloß der kath. Jungmännerverein St. Josef im Dezember vorigen Jahres, eine Jungschützenabteilung zu gründen. Diese Abteilung fand sowohl bei der St. Sebastianusbruderschaft als auch in der ganzen Pfarre großen Anklang. Pfingsten, wenn die St. Sebastianusbruderschaft ihr Schützenfest feiert, wollen die Jungschützen zeigen, daß auch die Jugend marschieren kann.

Am vergangenen Sontag hatte die Jungschützenabteilung seine Mitglieder nebst Angehörige und Freunde zu einem Familienabend im Saale von Streitberg eingeladen, der gut besucht war. Das Orchester des kath. Jungmännervereins St. Josef unter der jetzigen Leitung von Musikdirektor Meeners, spielte eingangs einige Märsche und Tänze. Darauf begrüßte der Jungschützenoffizier Leo Wenke die Erschienenen und besonders die Vorstandsmitglieder der Bruderschaft. Er führte aus, daß die Jungschützenabteilung auf dem Plan sei. Auch die Jungschützenabteilung wolle das Ziel der Bruderschaft tatkräftig unterstützen. Einige Mitglieder führten darauf das Lustspiel „Kasernenluft" auf, das gut gespielt wurde. Anschließend wurde getanzt.

Vereinsnachrichten.

„Novesia", Verein kath. Kaufleute. Heute 8½ Uhr im Heim der „Jungnovesia" Vortrag. Redner Kaplan Doppelfeld. Thema: Erlebnisse aus Konnersreuth.

Arbeiterinnenverein St. Anna. Mittwoch abend nach der Maiandacht Zusammenkunft.

Jungfrauenchor St. Quirin. Heute 8 Uhr Probe.

Kath. Arbeiterverein St. Marien (Theaterabteilung). Heute abend 8 Uhr Probe auf dem Büro für die Herren.

Khffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Neuß. Heute Mittwoch 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei Gerding auf dem Büchel. Ab 15. Mai Geschäftsstelle: Erftstraße 15. Dienstag und Freitag von 5—8 Uhr Sprechstunden.

Gartenbauverein „Neue Erde". Mittwoch 8 Uhr Vorstandssitzung bei Weiden, Schillerstraße 67.

Kleingartenbauverein Altstadt Neuß. Heute Mittwoch 18 Uhr Mitgliederversammlung Vereinslokal Fortilubo, Markt 19. Beiträge und Darlehnsraten entrichten.

Neußer Zucht- und Milchviehmarkt.

Amtlicher Marktbericht vom 2. 5. 1933. Auftrieb 107 Stück.

1. Qual.: 300— 60 Mk. 2. Qual.: 250—300 Mk. Beste Tiere über Notiz Geschäft sch'echt.

Sämtl. Tiere sind gegen Seuchen- u. Transportschäden obligatorisch versichert

Nächster Markt Dienstag, den 16. 5. 1933.

Marktbeginn 9 Uhr. Schluß 3 Uhr.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 3. Mai 1933 — Jahrgang 60 — Nummer 120

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Der 1. Mai in Grevenbroich. / Schulfeier und Deutscher Abend.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes lassen wir heute die Ansprachen folgen, welche Herr Direktor Schuber bei der Kundgebung der Schulen und Herr Landrat Wallraf auf dem Deutschen Abend gehalten haben.

Herr Direktor Schuber führte im wesentlichen folgendes aus: „Einen Festtag ganz eigener Art begeht heute zum ersten Male das deutsche Volk, das Fest der nationalen Arbeit. Schon oft ist in deutschen Landen der 1. Mai gefeiert worden, doch ganz anders, als wir es heute tun. Er war auserkoren, ein Tag des Kampfes aller gegen Alle zu sein, ein Tag des Kampfes gegen Sitte und Ordnung in der Welt, ein Kampftag des Proletariats gegen das Bürgertum, daß in Volk und Staat um die höchsten Güter kämpft, um Ehre, Freiheit und Vaterland.
Ich brauche die größeren unter Euch nur auf Rußland hinzuweisen, das auch heute noch den ersten Mai in diesem Sinne feiert. Ihr wißt, wie es dort aussieht, von wo aus die Weltrevolution die Menschheit beglücken soll. Und was ist aus dem versprochenen Paradies geworden? Ein Land der Unterdrückung und des Schreckens, in dem Ströme von Blut fließen.

Uns Deutsche aber ruft heute das neue Deutschland, das Deutschland der nationalen Erhebung auf, den deutschen Mann der Arbeit, den deutschen Arbeiter zu ehren, ihm zu bezeugen, daß auch er ein gleichberechtigter Bürger, ein deutscher Vollmensch ist, daß er als Gleicher unter Gleichen teilnehmen soll an den Gütern, die Gott dem deutschen Volke geschenkt hat, daß er freudig mitarbeiten soll an der Gestaltung eines neuen, großen und freien deutschen Vaterlandes.

An Euch aber, deutsche Jungen und Mädel, ergeht heute der Ruf unseres Kanzlers Adolf Hitler, auf Eure Art mitzuschaffen am großen Werke, das er vollenden will. Und das könnt Ihr, wenn Ihr den Euch vorgeschriebenen Weg der Pflichterfüllung geht: Pflichterfüllung und Gehorsam gegen Euren Gott, Vaterland und Eure Eltern. Arbeitswille und Pflichterfüllung aber auch in der Schule, denn nicht für sie und Eure Lehrer sollt Ihr schaffen, sondern fürs Leben, das einst den vollen Einsatz Eurer Kraft für unser geliebtes deutsches Vaterland fordern wird.

Das sei Euer Gelöbnis am heutigen Festtage. Und zur Bekräftigung dieses Gelöbnisses stimmt mit mir ein in den Ruf: Deutschland, unser geliebtes Vaterland und seine großen Führer, unser allverehrter Reichspräsident und sein Kanzler „Sieg Heil!"

Die Rede des Herrn Landrats Wallraf hat folgenden Wortlaut:

„Es gereicht mir zur besonderen Ehre, und ich schütze mich glücklich, gerade heute zum ersten Male zu Ihnen sprechen zu dürfen, an dem Tage, wo sich alle Klassen, Stände und Berufe zur deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft zusammengefunden haben. Wir haben heute einen Tag hinter uns, der in der Geschichte des neuen deutschen Reichs mit goldenen Lettern einen Ehrenplatz einnehmen wird. Was ist denn heute geschehen? Nach dem Willen und auf Befehl der marxistischen Führer hatte bisher am 1. Mai die Arbeiterschaft der ganzen Welt in großen Kundgebungen für die Klassenkampfparole des Proletariats zu kämpfen, für den internationalen Sozialismus zu marschieren. Damit war die Stellung des Staates und der Arbeitgeber von selbst gegeben. Sie hieß: „Ablehnung". Dies zwang die Arbeiterschaft zu Abwehrmaßnahmen ihrerseits. Die Folge Aussperrung und Maßregelungen auf der einen Seite, Zwangsmaßnahmen, wenn nicht gar Ausschluß aus den Parteien auf der anderen Seite. Die Geschichte des 1. Mai lehrt, daß der Kampf um die Anerkennung dieses Tages als Feiertag sich auf dem Rücken des deutschen Arbeiters abgespielt hat. Dieser Tag war daher bisher alles andere als ein Freudentag für den deutschen Arbeiter.

Unmittelbar nach dem Kriege war an eine gesetzliche Regelung gedacht. Nach dem Willen der damaligen Machthaber sollte der Tag dem Gedenken des Weltfriedens, der Volksversöhnung und dem internationalen Arbeiterschutz geweiht sein. Gott sei dank ist es nie dazu gekommen, denn auch in dieser Form hätte er nie zum Feiertag des deutschen Arbeiters werden können.

Die Regierung des Volkskanzlers Adolf Hitler hat nunmehr mit einem Federstrich auch hier das vollzogen, wofür der deutsche Arbeiter seit Jahren kämpfte. Sie hat ihm einen Feiertag geschenkt, der zum Sinnbild der nationalen Arbeit werden soll. Anstelle des Begriffs „Klassenkampf" ist die Volksgemeinschaft getreten, anstelle der Internationale das Vaterland, aus einem Protestzug verhetzter Arbeitermassen ein großes, freudiges Bekenntnis aller schaffenden Stände des deutschen Volkes zum Staat geworden. In dieser Feierstunde reichen sich die Arbeiter der Stirn und der Faust in treuer Kameradschaft die Hand mit dem Gelöbnis treuer Zusammenarbeit, jeder an seiner Stelle, auf daß Deutschland wieder auferstehe. Um dies zu erreichen, müssen wir, komme, was kommen mag, wir Arbeiter, wir in den Behörden und ihr in den Fabriken und hinter dem Pflug zusammenstehen. Der Arbeiter muß sich als Bürger, der Bürger sich als Arbeiter fühlen, alles von dem Gedanken getragen: „Niemals wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu." Ein jeder von uns möge sich täglich aber bei der Erfüllung seiner Pflichten vor Augen halten, daß es gerade auch auf seine Person ankommt und ständig sich der Fichteschen Worte bewußt sein:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehen,
Laß diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem, allem, was geschehn.
Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Die Zukunft ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung wär' dein."

Mit diesem Gelöbnis gedenken wir in dieser Stunde derjenigen, die uns den heutigen Feiertag beschert haben, wir gedenken des allverehrten Herrn Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der Reichsregierung, an der Spitze unser geliebter Volkskanzler Adolf Hitler, in treuer Dankbarkeit und mit dem Versprechen treuester Gefolgschaft. Unser Reichspräsident, unser Volkskanzler: „Sieg Heil!".

vereinigten Händen die Einheit des nationalen Deutschland versinnbildeten.

Die Festrede hielt der nat.-soz. Kreistagsabg. Max Leuer. In groß angelegten, auf gründlicher geschichtlicher Unterlage ruhenden Ausführungen legte er die Entwicklung des Arbeiterstandes in den letzten Jahrhunderten dar. Er zeigte die verheerenden Folgen des internationalen Marxismus auf die deutsche Arbeiterschaft, die deshalb den Weg zum Volke nicht gefunden habe. Dies große Werk sei Adolf Hitler gelungen. Mit Ausführungen über politische, wirtschaftliche und geistige Revolution und einem verheißungsvollen Ausblick auf die großen Zukunftsaufgaben des kommenden ständischen Staates schloß Abg. Leuer seine mit großem Beifall aufgenommenen Darlegungen. Die wohlgelungene Feier war umrahmt von schneidigen Märschen der Kapelle A. Klömpges und von gemeinsam gesungenen vaterländischen Liedern.

✣

In Kapellen.

Alle Vereine fanden sich morgens zum Festgottesdienst ein, der den Tag der deutschen Arbeit einleitete. Von Mittag fanden in den Lokalen von Hages und Glasmacher Morgenkonzerte statt. Um 1 Uhr gab es für die Wohlfahrtserwerbslosen ein kostenloses Mittagessen. Um 3 Uhr zog der Festzug, nach dem bei Glasmacher die Festversammlung stattfand. Radioübertragungen ermöglichten eine Teilnahme an den Geschehnissen in Berlin. Ein „Deutscher Abend" beschloß den Tag, der einen festlich geschmückten Ort gesehen hatte.

✣

In Rommerskirchen.

Auch in unserer Gemeinde wurde der Tag der Arbeit groß gefeiert. In Vanikum nahm der Zug seinen Anfang, zog nach Sinsteden und von dort nach Rommerskirchen. Auf dem Marktplatze versammelten sich sämtliche Vereine der Gemeinde und marschierten nach Eckum, woselbst sich der Zug auf dem Bahnhofsvorplatz auflöste. Im Saale Lyrmann fand dann eine Deutsche Feier statt.

Der Tag der deutschen Arbeit im Landkreis.

In Hemmerden.

Morgens um 8 Uhr fand die feierliche Flaggenhissung statt, bei der der Gemeindevorsteher eine Ansprache hielt. Hauptlehrer Peltzer stellte den Sinn des nationalen Feiertages heraus. Er sprach von der Pflichterfüllung und gedachte derer, die bis zum Letzten ihre Pflicht erfüllt haben, der toten deutschen Helden des Weltkrieges. Um 10 Uhr strömte die ganze Bevölkerung zum Feldgottesdienst auf dem Schulplatz. Abends um ½7 Uhr zog dann der Festzug, dem sich eine Saalfeier bei Schmitz anschloß. Einige Vereine, wie der Gesangverein und der Turnverein, trugen zur Verschönerung der Feier bei. Die Festrede hielt Gemeindeverordneter Steinhäuser.

✣

In Holzheim.

Unbeschreiblich war hier die Begeisterung am Tage der nationalen Arbeit. Der gesamte Ort bot in seinem unerreichten Fahnen- und Grünschmuck ein erhebendes Bild. Jeder rechnete es sich zur Pflicht, zu schmücken. Schon am Vorabend versammelten sich die nationalen Verbände und Vereine, sowie die gesamte Bevölkerung zum Fackelzuge. Nach dem Zuge ergriff Ortsgruppenleiter Franz Lenzen das Wort und wies auf die großen Opfer der nationalsozialistischen Bewegung hin. Möge dieser Maibaum, so führte er am Schlusse aus, welchen wir hier einsetzen am Vorabend des 1. Mai, Zeugnis geben von der großen Zeit.

Am frühen Morgen des Festtages zogen die Spielmannszüge unter klingendem Spiel zum Wecken durch den Ort. Nach dem feierlichen Gottesdienste zogen die Belegschaften und Zugteilnehmer zu den Betrieben zur Flaggenhissung, woselbst Ortsgruppenleiter Lenzen die Ansprachen hielt. Nachmittags erfolgte dann der Festzug, an welchem sich sämtliche Verbände und Vereine, sowie die übrige Bevölkerung beteiligten. Ein ergreifendes Bild bot sich, als sich der greise Major a. D. Hoffmann in Majorsuniform dem Zuge anschloß. In den Festsälen erfolgte dann die Ansprache der Ortsgruppenleitung, sowie der geistlichen und weltlichen Behörden; anschließend durch Lautsprecher die Uebertragung der Reichssendung.

So wurde dieser Festtag in würdigster Weise begangen. Möge diese Kraft und Entschlossenheit, sowie unermüdliche Arbeit zur Erreichung des wahren nationalen Sozialismus unseres Führers zum Segen aller schaffenden Stände führen. Ein besonderes Lob gebührt auch dem Ortsgruppenleiter der NSBO. Vonberg für die tadellose Leitung und Organisation.

✣

In Hülchrath.

Auch hier begann der Tag der deutschen Arbeit mit einem feierlichen Hochamt. Mittags kündeten Böllerschüsse von dem deutschen Feiertag. Der Festzug erhielt eine besondere Note durch die strammen Reihen der Arbeitsdienstler von Schloß Hülchrath. Etwa 400—500, viele Vereine mit ihren Fahnen, die Wehrverbände, die Schulen nahmen an dem Zug teil. Vorher hatte auf dem Kapellenplatz ein Festakt stattgefunden. Ein Redner der NSDAP. hielt die Festrede. Die Jungen aus dem Lager des kath. Jungmännerverbandes gaben den Feierlichkeiten eine besondere Weihe durch verschiedene Deklamationen und einen Sprechchor „Segen der Arbeit", der stürmischen Beifall fand. Der Zug ging über Mühlrath, Münchrath, Neukirchen zurück zum Festplatz, wo er sich auflöste. Ein „Deutscher Abend" in den Lokalen von Kauertz und Zimmermann beendeten den Feiertag.

✣

In Kaarst.

Der 1. Mai, zu dem das Dorf ein Festgewand angelegt hatte, begann mit einer Flaggenparade vor dem Rathaus von den nationalen Verbänden. Anschließend fand das feierliche Hochamt statt, in dem die Uniformierten den Mittelgang der Kirche füllten.

Von 9—10 Uhr versammelten sich die Jugend und viele Erwachsene im großen Saale von Michels, um die Berliner Kundgebung zu hören. Dann gings im geschlossenen Zuge, die Jugend voran, zum Denkmalsplatz, wo eine Hitlereiche gepflanzt wurde. Der Ortsgruppenführer der NSDAP., Johann Leuer, hielt dazu eine passende Ansprache. Nach einem Zuge durch den Ort wurde vor dem Rathaus ein schneidiger Parademarsch abgehalten.

Den Höhepunkt erreichte das Fest in der Volksversammlung im Michelschen Saale. Johann Leuer begrüßte die Bürgerschaft, legte den Sinn des Tages der nationalen Arbeit dar und betonte die Verbundenheit der Arbeiter aller Stände. Stahlhelmführer Eugen Heimanns betonte in seiner schwungvollen Ansprache, daß der die sozialen Unterschiede verwischende feldgraue Geist Deutschland zu einem Land gemacht habe, auf das die Welt blicke. Lehrer Knappstein sprach in begeisternden Worten als Führer der deutschnationalen Bewegung, legte ein freudiges Bekenntnis zum Volkskanzler Hitler ab und gab der Gewißheit Ausdruck, daß es ihm und seinen Mitkämpfern, unter denen Minister Hugenberg das schwere Amt der Instandsetzung der Wirtschaft durchführe, gelinge, Deutschland wieder frei und groß zu machen. Mit Begeisterung sang man „O Deutschland hoch in Ehren" angesichts der drei Führer, die mit

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 3. Mai 1933

Landwirtschaftliche Anbauflächenerhebung auch der Kulturen unter Glas.

Anfang Mai werden auch im hiesigen Bezirk die Erhebungen über den Anbau landwirtschaftlicher Produkte vorgenommen. Die zu sammelnden Angaben dienen dem Interesse der Landwirtschaft, weshalb die Landwirte und Gärtner gebeten werden, ihre Auskünfte bereitwilligst zu geben. In allen Gemeinden sollen diesmal auch die Pflanzenkulturen unter Glas für die Zählung miterfaßt werden, soweit sie ganz oder zum Teil dem Verkauf dienen.

Gemeinderat Elfgen.

In der Gemeinderatssitzung führte Herr Bürgermeister Wilms den neuen Gemeindevorsteher Theodor Esser in sein Amt ein unter Hinweis auf die dem Gemeindevorsteher erwachsenen Aufgaben. Herr Esser dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, seine ganze Kraft für die Gemeinde einzusetzen. Die Stelle eines Feldhüters soll bei 21 M. Wochenlohn ausgeschrieben werden. Aus den weiteren Beschlüssen ist zu erwähnen, daß das Kriegerdenkmal bei Erschöpfung des Denkmalsfonds von der Gemeinde unterhalten werden soll. Bei Beratung für Beschaffung einer Rundfunkanlage wurde beschlossen, bis auf weiter die Rundfunkanlage des Herrn Hauptlehrers Braß zu benutzen. Diesem wurde für die Teilnahme an einem Obstbaukursus in Ahrweiler eine Entschädigung bewilligt. Bezüglich der Neuregelung des Wassergeldes wurde die Prüfung der Wasserversorgung beschlossen für einen Mehrverbrauch soll ein gestaffelter geringerer Tarif festgesetzt werden.

Kaarst

Unerhörter Baumfrevel.

In der vergangenen Nacht ist an der Langen Hecke von Neuß nach Kaarst mit unglaublicher Roheit gehaust worden. In der schönen dreireihigen Allee, die vor einigen Wochen angelegt worden ist, und die ein neuer Schmuck der Gemeinde werden sollte, ist in einer Reihe ungefähr jeder vierte Baum abgebrochen worden. In der Bevölkerung herrscht darüber große Empörung. Die Polizeiverwaltung hat auf die Entdeckung des Frevlers eine Belohnung von 50 Mark gesetzt.

Vanikum.

Der Blitz schlug ein.

Am Freitag Nachmittag entlud sich hier ein Gewitter. Der Blitz schlug in die 5000-Volt-Leitung und riß kurz vor der Pumpstation des hiesigen Wasserwerks, ein Meter von der Blitzsicherung entfernt, den Draht entzwei.

Zons.

Ein Holzhaus abgebrannt.

Die Freiw. Feuerwehr wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag zur Siedlung an der Provinzial Landstraße alarmiert, wo bei der Ankunft der Wehr ein Holhaus in Flammen stand. Die Wehrleute mußten sich nur auf die Sicherung der Nachbargebäude beschränken, da an dem Wohnhaus nichts mehr zu retten war. Die Bewohner konnten außer einigen Kleidungsstücken nur ihr nacktes Leben retten. Bei den Kindern zeigten sich Erstickungsgefahren, die eine ärztliche Hilfe erforderlich machten. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden, es wird jedoch Brandstiftung vermutet.

An die Sportler und Turner.

Ein Aufruf des Reichssportkommissars.

Hans von Tschammer-Osten erläßt im Angriff an die deutschen Sportler und Turner folgenden Aufruf:

„Sportler und Turner, Volksgenossen gleicher Heimat und gleichen Blutes, eure Stunde hat geschlagen! Verkennt nicht die Zeichen der Zeit, verschließt euch nicht der gewaltigen Wucht der historischen Stunden, die wir jetzt durchleben. Laßt es genug sein mit Aufrufen und Resolutionen, greift zu, kämpft unter denen in geschlossener Disziplin, die nach wie vor euer Vertrauen besitzen, holt euch frisches Blut zur Führung, wo solches nötig ist und zeigt, daß es euch heilige Pflicht bedeutet, nunmehr den Weg zur Einigung unter euch wie auch den der Einigung des Volkes in sich freizumachen.

Werft alle Schlacken von Eigenbrötelei, von internationaler, rekordgeschwängerter Verherrlichung ab, sucht die Möglichkeiten einer freudigen Mitarbeit an der körperlichen und damit auch seelischen Gesundung aller, aber auch aller Volksschichten — und nicht nur einzelner Teile.

Erfaßt die wurzellos gewordenen deutschen Brüder, denen noch das Gift marxistischer Verhetzung innewohnt, und baut mit uns gemeinsam auf, auch wenn ihr in Zukunft auf manches verzichten müßt. Wir werden Gutes und Bewährtes in diesem neuen Kampf für den deutschen Menschen mitnehmen, dagegen muß über Bord alles das, was dem deutschen Sport und der deutschen Turnerei für die Zukunft nicht nützt und in den neuen Rahmen der Volkserziehung und Ertüchtigung nicht paßt.

Ueber allem aber steht das Gebot: Die gesamte körperliche Erziehung des Volkes durch Sport und Turnen wird von nun an nicht mehr unter dem Druck fetzer, knechtischer und international unterwürfiger Staatspolitik gestellt werden, sondern muß sich in den gewaltigen Kreis derer einfügen, die alle dafür kämpfen, daß Deutschland ein Staat wird, der schwertgewaltig und frei nach außen hin seine Grenzen schützt und sich wieder ein Ansehen in der Welt verschafft, der im Innern alle Volkskreise für diese große historische Mission geschlossen zusammenfaßt.

Und nun nicht verhandeln, handeln sollt ihr! Adolf Hitlers Braunhemden grüßen euch, deutsche Turn- und Sportbrüder, zu gemeinsamer Arbeit für Volk und Vaterland!"

Sportfilm

Zwei österreichische Leichtathletik-Rekorde. Bei einem Leichtathletiksportfest in Wien stellte Puchberger (WAF.) einen neuen Rekord mit einer Zeit von 2:33,4 im 1000-Meter-Handicap auf. Bauma (WAF.) verbesserte den Rekord im Speerwerfen für Frauen auf 40,23 Meter.

✣

Eine Rugbymannschaft des Linienschiffes „Schlesien" war am Tag der nationalen Arbeit gegen eine Berliner Mannschaft mit 8:6 siegreich.

✣

Bei den DT.-Wettkämpfen starten nach einer Verfügung des Reichswehrministeriums auch Angehörige der Reichswehr.

✣

Der frühere deutsche Leichtgewichtsmeister Franz Dübbers wurde in Carracas, der Hauptstadt von Venezuela, knapp nach Punkten geschlagen.

✣

Entgegen anderslautenden Gerüchten wird das deutsche Turnfest nicht von Geldern jüdischer Warenhäuser finanziert.

✣

Der Kölner Boxer Hans Müller wurde in Newyork durch k. o. in der ersten Runde entscheidend besiegt.

✣

Wegen der Aufnahme des Arierparagraphen in die Satzungen des DSV. hat, wie wir bereits meldeten, der Amsterdamer Schwimmverein „Het Y" sein Erscheinen zu dem internationalen Schwimmfest in Cleve abgesagt.

✣

Deutsche Siege im Radsport. In Roermond gewann Oszmella das Hauptfahren. In Enschede trugen Quirnbach-Bocholt im Zeitfahren den Sieg davon. Schön-Buschenhagen waren die ersten bei einem Dreistunden-Rennen in Verviers. Dieselben belegten bei einem Omnium in Ostende den zweiten Platz. Bei den Fliegerhauptfahren zu Clermond-Ferrand wurde der Kölner Engel Zweiter, während Falk Hansen den dritten Platz belegen konnte. Endlich wurden Steffes und Hürtgen zweiter Sieger im Fliegerhauptfahren zu Lorient.

✣

Bei einem Vierstädtekampf Weißenfels-Dessau-Halle-Magdeburg im Handball konnte Weißenfels mit 13:3 Punkten und 80:58 Toren den ersten Platz für sich buchen.

✣

Für den 2. Motorradmeisterschaftslauf zu Großwartenberg sind bis jetzt 78 Meldungen eingelaufen.

✣

Der ADAC. hat das vorgesehene Eifelrennen wegen der Schlageter-Gedenkfeier auf den 25. Mai vorverlegt.

✣

Den Borodino-Preis bei dem Rennen zu Alessandria wurde Nuvolari mit einem Stundendurchschnitt von 115 Klm. Sieger, der Deutsche Paul Piek konnte in der Entscheidung nur auf den 7. Platz gelangen.

✣

In der DFB.-Vorrunde wurden zwei Begegnungen geändert: Hertha-BSC. Berlin fährt nicht nach Königsberg, sondern nach Allenstein, wo Hindenburg Allenstein der Gegner ist. Prussia Samland muß dafür nach Beuthen zu dem südostdeutschen Meister Beuthen 09.

✣

Beim internationalen Reitturnier in Rom gab es am Dienstag den ersten deutschen Sieg. Rittmeister von Barnekow gewann auf Derby den Premio Pincio. Im Amazonenpreis belegten die deutschen Reiterinnen Frau von Oppenheim, Frl. Broscheck und Frau von Opel in dieser Reihenfolge die ersten drei Plätze.

✣

Der internationale Hockeyverband bestimmte auf seiner Pariser Tagung die Deutschen Evers (Berlin) und Jost (Mannheim), sowie den Belgier Ligois als offizielle Vertreter des Hockeyverbandes im Internationalen Komitee.

✣

Die ADAC.-Reichsfahrt nahm am Dienstag vormittag ihren Beginn. 44 Wagen und 39 Motorräder hatten sich am Start eingefunden.

✣

Die erste Niederlage der ungarischen Wasserballspieler gab es am Dienstag in Barmen, wo die Barmer Schwimmsportfreunde 12:9 gewannen.

Gleichschaltung der Neußer Turnvereine.

Der Bezirksvertreter des Niederrheinischen Turngaues, Heinrich Speemann, hatte die gesamten Vorstände der Neußer Turnvereine und Polizeisportverein eingeladen. Zu der Versammlung waren von den vier Vereinen 34 Vorstandsmitglieder unter Führung ihrer Vorsitzenden erschienen. Gegen 21 Uhr eröffnete Turngenosse Polizeikommissar Schmitz im Auftrage des Bezirksvertreters die Versammlung. Den Versammlungsteilnehmern wurde zunächst die Osterbotschaft des ersten Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. Neuendorf, und die Anordnung des ersten Kreisvertreters Urselmann betr. Gleichschaltung der Turnerschaft im Sinne des nationalsozialistischen Wiederaufbaues durch Turngenossen Weiß bekanntgegeben. Nach Bekanntgabe wies der Versammlungsleiter auf die nunmehr notwendig werdenden Maßnahmen hin, worauf nach kurzer Aussprache folgende Entschließung einmütig angenommen wurde:

„Die erschienenen Vertreter der Vereine des Verbandes Neußer Turnvereine und Polizeisportverein, die im Sinne des Grundgesetzes der Deutschen Turnerschaft: Erziehung zu vaterländischer Gesinnung, Pflege deutschen Volksbewußtseins seit Jahns Zeiten stets gearbeitet haben, stellen sich auch heute bewußt hinter die Osterbotschaft ihres Führers Dr. Neuendorff, sowie des Führers des Rheinischen Turnkreises, um dadurch Mitarbeiter im Geiste der nationalen Regierung zu sein."

Nachdem diese Entschließung gefaßt, erläuterte der Versammlungsleiter, daß es zur Durchführung der Gleichschaltung erforderlich sei, die Vereinsvorstände so zusammenzusetzen, daß der erste Vorsitzende und mindestens 51 Prozent der Vorstandsmitglieder zur NSDAP. gehörten. Polizeikommissar Schmitz stellte folgenden Antrag zur Abstimmung: Die Vereine melden bis zum 10. Mai d. Js., daß die Gleichschaltung innerhalb ihrer Vorstände provisorisch durchgeführt ist, bis zum 25. Mai melden sämtliche Vereine die endgültige Durchführung. Beide Meldungen sind zu richten an den Bezirksvertreter Speemann. Von den 34 anwesenden Vorstandsmitgliedern der Neußer Turnvereine stimmten 21 für den Antrag, 4 dagegen, 9 enthielten sich der Stimme.

Innerhalb der Aussprache waren verschiedene Fragen aufgeworfen worden. Bezirksleiter Speemann bat daraufhin den Kreisleiter Erich Börger, der Versammlung die erforderliche Aufklärung zu geben. Der Kreisleiter wies in sehr interessanten Ausführungen darauf hin, daß die Turnerschaft bereits seit Jahrzehnten im Sinne des Turnvaters Jahn an der Ertüchtigung der Jugend und im Sinne vaterländischer Erziehung mitgearbeitet habe. Nach den Ausführungen von Erich Börger dankte der Vorsitzende der Neußer Turnerschaft von 1892 diesem für seine ergiebigen Ausführungen und wies im Namen aller anwesenden Vorstandsmitglieder darauf hin, daß nunmehr wohl keiner der Anwesenden mehr über die Notwendigkeit der Gleichschaltung im Zweifel sein könne.

DJK.-Sport vom Sonntag

Im Zeichen der DJK.-Endspiele.

Im Fußball und Handball fielen die Vorentscheidungen.

Fußball:

Niersia Wanlo — Winfried Rölsdorf 4:1 (2:0).

Vor 500 Zuschauern holte sich Wanlo die Berechtigung zur Teilnahme an der Endrunde. Ihr Widerpart, der noch die gleichen Aussichten hatte, ließ sich das hohe Spiel aufdrängen und vergab damit seine besten Aussichten. Dazu versagte noch die Stürmerreihe, so daß alle aufopferungsvolle Arbeit der Hintermannschaft den Sieg nicht bringen konnte. Wanlo spielte gegen Schluß immer sicherer und ließ sich den Sieg nicht mehr entwinden.

SpuSp. Schaag — DJK. Homberg-Hochheide 08 4:3 (2:1).

Nach zweijähriger Abwesenheit von den Endspielen ist der Altmeister Schaag diesmal wieder mit dabei. In Anwesenheit von 1500 Zuschauern hatte er allerdings einen hartnäckigen Kampf zu bestehen, dessen Entscheidung stets auf des Messers Schneide stand. Mit Glück und Energie hat er es aber dennoch geschafft.

Teutonia Kleinenbroich — DJK. Meerbeck 3:0 (2:0).

Im letzten Kampf glückte den Kleinenbroichern wenigstens noch ein Achtungserfolg in dieser Vorrunde. Glatt und sicher fertigten sie ihren Gegner ab, ohne aber dadurch noch in die Entscheidung eingreifen zu können.

SpVg. Heiligenhaus — Sportfreunde Schwelm 5:2 (3:1).

Unitas Troisdorf — Wacker Sürth 3:2 (1:1).

Rasensport Giesenkirchen — Hermannia Glehn 4:9 (1:3).

Hermannia Glehn trug am Sonntag ein Spiel gegen den Kreisklassenvertreter „Rasensport" Giesenkirchen dortselbst aus. Der Kampf war von Anfang bis Schluß sehr fair, die Hermannen vermochten auf Grund ihrer besseren Zusammenarbeit einen überraschend hohen Sieg zu erringen. Es kommt also nicht von ungefähr, daß sie gegen alle Gauklassenvertreter keine Niederlage erlitten. Am nächsten Sonntag haben sie die Feuerprobe gegen den Endspielteilnehmer Teutonia Kleinenbroich zu bestehen. Das Spiel findet um 3 Uhr auf dem Glehner Sportplatz statt.

✣

Olympia Düsseldorf — Arminia 2. 3:6.

Arminia war meist tonangebend. Bis zum Wechsel kämpften die Düsseldorfer besser, so daß die Partie noch reichlich knapp mit 1:2 stand. Nach Halbzeit aber hielten sie das schnelle Spiel der Neußer nicht mehr aus und überließen dem Gast den Sieg.

Handweiser — Siegfried Norf 2:3.

Obwohl das Spiel sehr knapp endete, waren die Norfer doch verdienter Sieger. Die Spielweise wurde gehoben durch einen schönen und schnellen Kampfeseifer.

Rheinkraft 3. — Elsen 2:1.

Hier trafen sich zwei gute alte Freunde. Die Elsener kamen mit ihrem Sturm nicht so recht in Schwung und verpaßten manche Gelegenheit. Aber auch die Platzherren hätten mehr Erfolge buchen können, siegten aber trotzdem nicht unverdient.

Büderich — Rheinstern Düsseldorf 9:0.

Die Düsseldorfer hatten den Büderichern nichts gegenüberzustellen, so daß schon von Anfang an eine ungleiche Partie zustande kam.

Delhoven — Horrem-Dormagen 0:4.

Gegen die gauklassige Kombination kamen die Delhover trotz ihrer Spielstärke nun doch nicht an, zumal die Gäste sich auch noch in sehr guter Form befanden. Ein Erfolg wäre den Delhovern aber doch vergönnt gewesen, besonders da die Gegner erst 10 Minuten vor Schluß zu ihren Erfolgen kamen.

Jugend: Kaarst — Rheinkraft 1:1. Arminia — Novesia 2:1. Jungschar: Handweiser — Norf 2:5. Delhoven — Uedesheim 4:7.

Termine der DJK.-Endrunde.

Nachdem die Gruppenmeister feststehen, sind für kommenden Sonntag schon die ersten Begegnungen der Endrunde angesetzt und zwar: 7. Mai in Lobberich: Spv. Schaag — Rheinfranken Düsseldorf. Unitas Troisdorf — Niersia Wanlo.

Handball:

Turnerbund Aachen — Westwacht Weiden 7:2 (5:0).
Stürmer Düsseldorf — Union Oberbarmen 5:8 (2:5).
Rheinfranken Düsseldorf — Unitas Haan 3:2 (2:1).
Adler Köln-Dellbrück — Siegwacht Buisdorf 8:2 (2:0)
Bonifatius Köln-Nippes — Siegfried Spich 4:3 (2:3).

Die Handball-Endrunde beginnt wie die im Fußball bereits am kommenden Sonntag mit folgenden Spielen:

Treudeutsch Lauf — Union Oberbarmen.
Adler Köln-Dellbrück — Turnerbund Aachen.

Handball:

Rheinfranken Grimlinghausen — KGV. Rheinstern 07 Krefeld.

Am Sonntag hatte die erste Handballelf von Rheinfranken die klassenhöhere Elf von KGV. Rheinstern 07 Krefeld zu Gast. Beide Mannschaften lieferten sich ein äußerst schnelles Spiel. Gleich zu Beginn sah es allerdings nach einer haushohen Niederlage für Rheinfranken aus; denn schon in den ersten fünf Minuten hatten sie zwei Tore hinnehmen müssen, die jedoch zu halten gewesen wären. Nachdem aber die Ehrfurcht vor dem „erstklassigen" Gegner abgeschwächt war, klappte es besser. Mit 3:2 für Rheinfranken wurden die Tore gewechselt. Direkt nach der Pause gelang Rheinstern zwar der Ausgleich, aber sie waren ihrem eigenen Tempo der ersten Halbzeit zum Opfer gefallen und mußten sich zum Schluß mit 3:7 geschlagen bekennen. Der Schiedsrichter Lapp leitete korrekt und sicher. Mit diesem Spiel dürften die Rheinfranken, die in ihrer Gruppe mit Punktvorsprung die Spitze halten, abermals den Beweis erbracht haben, daß sie befähigt sind, in einer höheren Klasse zu spielen.

Erfolge Neußer Kraftsportler in Monheim

Sieben erste Preise wurden errungen.

An den Wettkämpfen anläßlich des 50jährigen Bestehens des Athletenvereins Monheim nahm der gesamte Kreis III Niederrhein regen Anteil. Samstag wurden die schwerathletischen Wettkämpfe im Ringen und Gewichtheben zu Ende geführt. Die Neußer Kraftsportler gewannen sieben erste Preise und 2 zweite. Im Ringen hatten die Neußer viel Unglück. Püllen brach im ersten Gang das Bein. Liebens im Leichtgewicht besiegte seinen schärfsten Widersacher Raabenschlag im ersten Gang, mußte dann aber infolge Muskelzerrung aufgeben; genau so hatte der Halbschwergewichtler Klother Pe und mußte die Waffen infolge Knieverletzung aufgeben. Eine angenehme Ueberraschung war der Mittelgewichtler Reiner Schiffer; besiegte er doch alle Konkurrenten in seiner Klasse und holte so den einzigen ersten Preis im Ringen für Neuß. Im Gewichtheben taten sich besonders hervor Merzenich im Federgewicht, Grellmann im Bantam, Leng im Leichtgewicht, Schiffer im Mittelgewicht und Grau im Schwergewicht. Konnten sie doch ohne Ausnahme alle den ersten Preis erringen. Sonntag nachmittag nach dem Festzug wurden die leichtathletischen Wettkämpfe zu Ende geführt; danach erfolgte die Preisverteilung.

Ergebnisse im Gewichtheben: (Einarmig Reißen), Drücken und Stoßen: Fliegengewicht: 1. Sieger Josef Scheidtmann (Concordia Neuß) 385 Pfd. — Bantamgewicht: 1. Sieger Edwin Grellmann (Concordia Neuß) 410 Pfd. — Federgewicht: 1. Sieger Herm. Merzenich (Concordia Neuß) 480 Pfd. — Leichtgewicht: 1. Sieger Josef Leng (Concordia Neuß) 460 Pfd. — Mittelgewicht: 1. Sieger Reiner Schiffer (Concordia Neuß) 430 Pfd. — Halbschwergewicht: 1. Sieger (Winterhoff J. (Werften) 450 Pfd.; 2. Jakob Klother (Concordia Neuß). — Schwergewicht: 1. Sieger Hans Grau (Concordia Neuß 460 Pfd.; 2. Sieger Wasma (Neuhausen).

Ringen: Mittelgewicht A.: 1. Sieger Reiner Schiffer (Neuß), Halbschwergewicht: 1. Sieger Karl Laubsinn (Werften); 2. Sieger Jakob Klother (Concordia Neuß).

Sportfreunde Ref. — Ballspielverein Ref.

Die Reservemannschaft von Sportfreunde hat sich für heute die gleiche Mannschaft von Ballspielverein 1911 verpflichtet. Im Hinspiel mußten sich die Sportfreunde knapp geschlagen bekennen. Da beide Mannschaften in letzter Zeit eine gute Form gezeigt haben, ist ein schönes Spiel zu erwarten. Beginn 6 Uhr Sportfreundeplatz.

WSV. im Landkreis

2. Bezirksklasse, Gruppe 2.

Otzenrath	17	13	3	1	29: 5
Bedb.-Gierath	17	11	0	6	22:12
Neurath	18	7	5	6	19:17
Noithausen	17	7	4	6	18:16
Neuenhausen	15	7	2	6	16:14
Kapellen	18	5	5	8	15:21
Jüchen	15	5	4	6	14:16
Wevelinghoven	18	6	2	10	14:22
Orken	16	5	1	10	11:21
Grevenbroich	17	4	2	11	10:24

Gruppenmeister ist der Spielverein 09 Otzenrath.

1. Gauklasse.

Gindorf	14	9	4	1	22: 6
Gustorf	14	8	4	2	20: 8
Hülchrath	14	9	2	3	20: 8
Hemmerden	14	6	1	7	13:15
Keyenberg	14	4	4	6	12:16
Königshoven	14	5	1	8	11:17
Allrath	14	5	0	9	10:18
Jackerath	14	2	[illegible]	9	7:21

Gruppenmeister ist der VfB. Gindorf.

Sportvereinsnachrichten

Neußer Turnerschaft 1892. (Schülerabtlg.) Heute beginnen wieder die regelmäßigen Turnstunden in der Berufsschule (Lehrerseminar). Punkt 6 Uhr alle Schüler erscheinen.

Turn- und Sportabteilung Rheinkraft. Heute 8 Uhr Zusammenkunft der beiden Jugendmannschaften. Donnerstag fällt die vorgesehene Monatsversammlung aus; statt dessen gesamte Führerschaft 8 Uhr im Marienhaus.

Turn- und Sportabtlg. des kath. Gesellenvereins Neuß. Heute abend ab 6 Uhr leichtathletisches und Faustballtraining auf der Platzanlage am Gesellenhause.

Arminia Neuß. Heute abend 8.30 Uhr Turnen in der Fortitudo (Stiftungsfest).

Rheinfranken Neuß-Grimlinghausen. Mittwoch abend 8 Uhr wichtige Spielersitzung. Herr Pullen (Neuß) wird über den DJK.-Sport sprechen.

Turn- und Rasensport Büttgen. Morgen 8 Uhr Teilnahme an der Beerdigung der Ehefrau des Vereinsmitgliedes Matth. Flintz.

Nach den Festklängen:

Vom Sinn des Tages der nationalen Arbeit.

Die Gäste auf dem Tempelhofer Feld. — Eine Riesenlautsprecheranlage. — Die Beamtenschafts- und Betriebsaufmärsche. — Wir demonstrierten für eine neue Wirtschaft!

Berlin. Aus dem Feiertag der nationalen Arbeit in Berlin sind noch einige Einzelheiten nachzutragen, die seinen Umfang und Sinn ergänzen. Die Mitglieder der Arbeiterdelegation aus allen deutschen Gauen, insgesamt 71 Personen, berichteten zum Teil am Rundfunk von ihren Erlebnissen. Treuherzig meinte ein Ostpreuße, dessen Maschine hinter Stettin in böiges Wetter geriet, daß er, als ihm „das Frühstück hochkam", so recht begriffen habe, wie oft Reichskanzler Hitler mit dem Flugzeug fahren und die Zähne zusammenbeißen müsse. Acht Arbeiter aus Oesterreich waren bei der Delegation. Die Bergwerksknappen erschienen in ihrer Uniform mit den Grubenlampen. Es waren dabei Männer des Steyerischen Heimatschutzes, Arbeiter aus Wien, Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Kärnten.

Ueber dem Pariser Platz, am Brandenburger Tor, wo die ausländischen Gesandtschaften liegen, hing ein großes Transparent: „Dem deutschen Menschen kann nur ein starkes Deutschland Arbeit geben."

Der Abendkundgebung auf dem Tempelhofer Feld wohnte das gesamte Reichs- und Preußenkabinett bei. Auch das Diplomatische Korps war vollzählig erschienen. Propagandaleiter Dr. Göbbels sprach einleitende Worte und teilte vor allem das Unglück auf Zeche Stinnes mit, wo sieben wackere Bergleute den Arbeitstod gestorben waren, und die Ermordung je eines SA.-Mannes in Naumburg und in Kiel. Letztere Mitteilung wurde mit stürmischen Pfuirufen aus der Riesenmenge beantwortet. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden erhob sich die Menge und verharrte in andachtsvollem Schweigen. Die Rede des Reichskanzlers wurde immer wieder von spontanem Beifall begleitet, besonders an jenen Stellen, die eine neue Gesinnung der schaffenden Menschen Deutschlands forderten.

Nach dem Zapfenstreich erloschen die Scheinwerfer, einer nach dem anderen, bis das Riesenfeld völlig in nächtlichem Dunkel lag. Auf einer Front von 400 Metern waren auf dem westlichen Teil des Flugfeldes die Aufbauten für das Feuerwerk errichtet. Die Anlagen waren so ausgedehnte, daß die einzelnen Feuerwerkertrupps zur gegenseitigen Verständigung durch Feldtelefons verbunden werden mußten. Ueber riesigen Lettern „Tag der deutschen Arbeit" leuchteten dann zwei sich vereinigende Hände auf. Tausende Feuerblitze umrahmten dieses symbolische Bild. Dann schossen in allen Farben Feuergarben vom Himmel herunter. In der ganzen Front floß dann ein silberner Wasserfall herunter, abgelöst durch aufzischende Gold- und Silberkometen, Blumenkörbe und Sonnen. Ein Trommelfeuer mit Bomben und Granaten erschütterte die Luft. Hunderte Feuertöpfe knatterten los. Das märchenhafte Farbenwunder wurde abgeschlossen durch eine bengalische Beleuchtung.

Die Scheinwerfer traten wieder in Tätigkeit, um den Abmarsch der riesigen Menschenmenge zu beleuchten. Er ging in sechs Kolonnen vor sich, die sich an ihre Auflösungsplätze begaben. In knapp einer Stunde war dank der vorzüglichen Organisation das Hauptfeld mit den zehn Staffelfeldern geräumt. Mit klingendem Spiel zog der große Fackelzug über das Hallische Tor durch die Wilhelmstraße in das Regierungsviertel, um durch die Voß-Straße und das Brandenburger Tor dann über die Linden zum Lustgarten zu ziehen.

Aus allen Städten des Reiches kommen Berichte, aus denen hervorgeht, daß sie derartige Aufzüge noch nicht gesehen haben. Aus Essen wird gemeldet, daß es in der ganzen Essener Geschichte kein Vorbild für die dort stattgefundenen Aufmärsche gegeben habe.

Alle Berufe marschierten in gleichem Schritt und Tritt in den herrlichen Maientag hinein, voll Hoffnung und Glauben an eine neue Zukunft. Besonders die Aufzüge der nun wieder vereinigten Beamtenschaft aller Behörden vom Reich über den Staat zur Kommune fanden mit ihren starken uniformierten Gruppen das lebhafteste Interesse. Es war, wenn wir wollen, der Wiedereinbau des durch die Interessenkämpfe der letzten Jahre zerrissenen Beamtentums in den besonderen Dienst und die besondere Anerkennung der Bevölkerung. So waren auch die Betriebsaufmärsche mit den Betriebsinhabern und Betriebsleitern an der Spitze ein ergreifendes Zeichen, aus dem neue Quellen der Kraft und des Gemeinschaftswillens fließen, wenn es von jedem einzelnen recht erfaßt wird. Aus diesem Glauben heraus muß auch nun frisch ans Werk gegangen werden, um jene berufsständische Ordnung durchzuführen, die allein vermag, aus Interessengegensätzen die Bindung der Interessen zu vollziehen. Haben wir Geduld! Denn dazu bedarf es einer sorgfältigen Organisation.

Dazu bedarf es zunächst unserer Gesinnung und des festen Willens, Klassen- und Standesdünkel endgültig beiseite zu legen. Es ist eine Erziehungsaufgabe, die ein jeder an sich selbst vollziehen muß. Das war der tiefste Sinn des Feiertages der nationalen Arbeit, und er hätte seine Wirkung nicht getan, wenn er nicht jeden im Wirtschaftsleben Verantwortlichen zum Nachdenken darüber veranlaßt hätte. Die neue Wirtschaftsform wird Opfer verlangen. Man soll sie sich nicht abzwingen lassen, sondern sie freudig bringen. Das wird die erste Wirtschaftsbelebung sein, bevor die in Aussicht gestellten Maßnahmen beginnen.

Ueber die Rundfunkanlage auf dem Tempelhofer Feld sind noch einige Angaben interessant. Die größte Entfernung zwischen dem Redner und dem letzten Festteilnehmer betrug über 820 Meter. Selbst Amerika, welches an Massenversammlungen gewöhnt ist, gibt als größte Teilnehmerzahl unter freiem Himmel 400 000 Personen an. Die Großlautsprecheranlage war so eingerichtet, daß jeder Zuhörer mindestens 75 Meter vom nächsten Lautsprecher stand. Lücken in der Uebertragung wurden durch Lautsprecherwaren der Telefunkengesellschaft ausgefüllt. Ueber hundert Großlautsprecher waren in 10 Gruppen aufgestellt. In einem Zelt war eine riesige Stärkeanlage aufgebaut. 10 Mikrophone standen auf der Rednerbühne, dem Kommando der Musik und den Tribünen. Ueber 12 Klm. Kabel und Freileitung wurden für die Großlautsprecheranlage benötigt. Dazu kam die Leitung zum Rundfunk.

Ueberall ist auch im Ausland der Nationalfeiertag der Arbeit begangen worden. Zum erstenmal fand sich die deutsche Kolonie in Paris unter der alten Fahne und dem neuen Zeichen zusammen. Auf dem Gesandtschaftsgebäude wehte die schwarz-weiß-rote Fahne und die Hakenkreuzflagge. Der Gesandte hielt die Festrede, und die Versammlung hörte die Rede des Reichskanzlers auf dem Tempelhofer Feld durch Lautsprecher.

Die Deutsche Vereinigung in Rom fand sich in der Katholischen Anima zur großen nationalen Maifeier zusammen. Anwesend war auch der Bischof von Aachen, Dr. Vogt. Die Festrede hielt der aus Oesterreich stammende Prälat Hudal, dessen patriotischen Predigten zur Erinnerung der Toten des Weltkrieges in den letzten Jahren nicht weniger von den deutschen Protestanten wie von den deutschen Katholiken besucht waren. Nach ihm sprach der deutsche Botschafter. In allen ausländischen Hauptstädten wurden Feiern der deutschen Kolonie gehalten.

Kommunistische Provokation in Bernau.

Große Erregung der Bevölkerung. — 40 Festnahmen.

Berlin. Im Vorort Bernau war in der Nacht zum 1. Mai an der Spitze des Turms der altehrwürdigen Marienkirche eine rote Fahne mit Hammer und Sichel angebracht worden. Sie wurde in der Frühe des 1. Mai von SA.-Leuten unter Lebensgefahr entfernt. Die Fahne ist wahrscheinlich von kommunistischen Provokateuren gehißt worden. Als man am Rathause am Feiertag der nationalen Arbeit die Hakenkreuzfahne aufziehen wollte, mußte man feststellen, daß sie in der Nacht gestohlen worden war. Die Aufregung in Bernau über diese doppelte Herausforderung war unbeschreiblich. In der Nacht vom 1. zum 2. Mai wurden dann durch SS. im Verein mit Polizei 40 verdächtige Personen festgenommen und in das Konzentrationslager Oranienburg gebracht.

Politische Zusammenstöße in Braunau.

Braunau (Inn). Zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten kam es hier vorgestern zu einer Schlägerei in deren Verlauf auf beiden Seiten sechs bis acht Personen leicht und eine anscheinend schwerer verletzt wurden. An der Schlägerei waren etwa 150 bis 200 Personen beteiligt. Gendarmerie drängte die Streitenden auseinander. Die Bezirkshauptmannschaft Braunau zog Bundesheer heran, worauf bald vollkommene Ruhe eintrat. Um Mitternacht rückte das Bundesheer wieder ab.

Dr. Stadtler legt seine Stahlhelmämter nieder.

Berlin. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard Stadtler hat dem Berliner „Lokalanzeiger" zufolge in einem Telegramm an den Bundesführer um Enthebung von seinen Pflichten als Mitglied des Bundesvorstandes und Führer des Stahlhelmstudentenringes Langemarck gebeten. Er begründet seinen Schritt damit, daß er zwar den politischen Kurswechsel der Unterordnung unter Hitler für richtig halte, aber mit der Form des Vorgehens gegenüber dem zweiten Bundesführer Oberstleutnant a. D. Düsterberg und anderen hochverdienten Führern des Stahlhelms nicht einverstanden sei.

Haftbefehle in der Görreshaus-Angelegenheit.

Köln. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen die beiden bisherigen Vorstandsmitglieder der Kölner Görreshaus A.-G., Generalkonsul Maus, Konsul Stocky und Justizrat Mönnig, sowie den früheren Bankdirektor Dr. Brüning, die in der vergangenen Woche im Zusammenhang mit dem Konkurs dieses Unternehmens festgenommen worden waren, richterlichen Haftbefehl erlassen.

Eine nicht alltägliche Trauung.

72 jähriger heiratet 21 jährige.

Herzogenrath. Eine nicht alltägliche Trauung wurde heute vor dem Standesbeamten in Herzogenrath bei Aachen geschlossen. Ein 72 jähriger Luxemburger heiratete ein 21 jähriges Mädchen. Der Bräutigam, ein verrunzeltes, gebücktes Männchen, war nicht im Stande, aus eigener Kraft zum Standesamt zu gelangen. Er mußte mit starken Händen (der Trauzeugen) zum Standesamt getragen werden. Da er auch der deutschen Sprache nicht mächtig war, mußte ihm die Eheschließungsformel verdolmetscht werden. Was sagt man zu dieser 21 jährigen?

Fünf Flugzeuge an einem Tag abgestürzt.

Rom. Die italienische Militärfliegerei wurde von zwei schweren Unglücksfällen betroffen, die vier Tote forderte. Bei Undine stürzte ein Jagdflugzeug ab, bei Livorno ein Bombenflugzeug ins Meer.

Bei der Uebung eines Luftangriffes mit sog. Photographiermaschinengewehren stießen auf dem tschechischen Militärflugplatz Neustra gestern Vormittag zwei Flugzeuge zusammen. Das eine stürzte brennend ab, wobei die Besatzung sich mit dem Fallschirm retten konnte. Das zweite Flugzeug geriet ebenfalls in Brand. Sein Führer war durch den Zusammenstoß getötet worden. Als der Beobachter mit dem Fallschirm abspringen wollte, versagte dieser, und der Beobachter fiel tot zu Boden.

Ueber der Bahrenwalder Heide bei Hannover stürzte gestern früh gegen 4 Uhr ein deutsches Verkehrsflugzeug ab, der Führer wurde getötet, der Bordfunker scheer verletzt.

Saarländische nationalsozialistische Abordnung in Berlin.

Saarbrücken. Am Dienstagvormittag ist eine nationalsozialistische Abordnung unter der Führung des Gauleiters Karl Brück nach Berlin abgereist. Der Zweck dieser Reise ist die Information der Brüder im Reich über die wirtschaftliche und politische Lage im Saargebiet.

Warenmärkte

Am Kölner Hauptmarkt Frischgemüse in Hülle und Fülle.

Köln, 3. Mai. Die Zufuhren waren gestern mäßig, wie das wohl nach dem Sonntag und dem Nationalfeiertag zu erwarten war. Man merkte, daß sich das junge Gemüse bei der günstigen Witterung der letzten Tage schnell entwickelt hat, denn Sommerspinat, Butterkohl und Rübstiel gab es in Mengen. Winterspinat wurde mit 5—6, Sommerspinat mit 10—12 Mark der Zentner verkauft. Die Landleute aus Endenich brachten schon in ihren Riesenkörben Rübstiel zum Markt. Sie erzielten 2,50—3,50 Mark für 100 Gebund. Gut beschickt war der Spargelmarkt. Die Preise gingen bei dem großen Angebot zurück. Erste Sorte kosteten 45—55, zweite 25—35 Pfg. das Pfund. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln gelbe Nieren 350, Industrie 220—250 Pfg. der Zentner; ital. neue Kartoffeln 13—14 und 10—11 Pfg. das Pfd.; Kopfsalat 8—13; Kohlraben 2—3,5; junge 8—15; Sellerieknollen bis 15; Meerrettich bis 25; Salatgurken 35—40 Pfg. das Stück; Radieschen 3—4; Rübstiel 2,5—3; Mangold 3—4 Pfg. das Gebund; Butterkohl 8—14; Rotkohl 12—14, Weißkohl 2—3; Wirsing 11—12; Karotten 2—2,5; Möhren 8—10; Zwiebeln 8—10; Zwiebeln 8—10; Rhabarber 5—7; Sauerampfer 20; Pflücksalat 30 Pfg. das Pfd.; Eier 7—9 Pfg. das Stück; Molkereibutter 110—115; Landbutter 100—110: Kochäpfel 8—13; Eßäpfel 14—40 Pfg. das Pfund.

Butternotierungen der Kölner Warenbörse.

Butter inl. Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung 100 Kilo 1. Sorte 204; 2. Sorte 194.

Viehmärkte

Köln.

Auftrieb: Ochsen 423, Bullen 159, Kühe 463, Färsen 83, Fresser 13, Kälber 1309, Schafe 13, Schweine 4086.

Preise: Ochsen: 1. Vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. a) jüngere 31—35; b) 26—30; 2. Sonst. vollfl. a) jüngere 25—30; b) ältere 23—26; **Bullen:** 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 27—31; 2. Sonst. vollfl. oder ausgemäst. 21—25; **Kühe:** 1. Jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 27—31; 2. vollfl. oder ausgemäst. 22—26; 3. Fleischige 17—20; **Färsen:** 1. Vollfl. ausgemäst. höchsten Schlachtw. 31—34; Vollfl. 25—29; **Fresser:** 1. Mäßig genährtes Jungvieh 19—28; **Kälber:** 1. Doppellennder bester Mast —; 2. Beste Mast- und Saugkälber 37—41; 3. Mittl. 30—35; 4. 20—27; **Schweine:** 1. Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. —; 2. Vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. 38—42; 3. dito 200—240 Pfd. 37—42; 4. dito 160—200 Pfd. 34—40; 5. Fleischige dito 120—160 Pfd. 33—36; 6. dito unter 120 Pfd. —; 7. Sauen 31—34.

Marktverlauf: Großvieh anfangs ziemlich belebt, später stark abflauend beste Tiere auch noch höher bezahlt. Kälber ruhig. Schweine lebhaft

Düsseldorf.

Auftrieb: Ochsen 89, Bullen 56, Kühe 181, Färsen 37, Kälber 583, Ziegen 1, Schweine 2045.

Preise: Ochsen: 1. Vollfl. ausgemäst., höchst. Schlachtw. a) jüngere 33—35; b) ältere —; 2. Sonst. vollfl. a) jüngere 30—32; b) ältere —; 3. Fleischige 27—29; **Bullen:** 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 29—31; 2. Sonst. vollfl. oder ausgemäst. 26—28; 3. Fleischige 22—25; **Kühe:** 1. Jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 28—30; 2. Sonst. vollfl. oder ausgemäst. 24—27; 3. Fleischige 20—23; 4. gering genährte 14—19; **Färsen:** 1. Vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 31—33; 2. Vollfl. 28—30; 3. 23—27; **Kälber:** 1. Doppellender bester Mast —; Beste Mast- und Saugkälber 37—44; 3. Mittl. 29—36; 4. geringe Kälber 20—28; **Schweine:** 1. Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. —; 2. Vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37—41; 3. Vollfl. dito 200—240 37—42; 4. dito 160—200 Pfd. 36—41; 5. Fleischige dito 120—160 Pfd. 32—36; 6. dito unter 120 Pfd. —; 7. Sauen 27—34.

Marktverlauf: bei Großvieh und Schweinen langsam, bei Kälbern mittelmäßig.

Verantwortlich: für Politik, Kultur und Nachrichtendienst: Dr. Heinr. Staab; für Lokales (Stadt und Land), Kunst und Sport: Fritz Haeffs; für Anzeigen und Reklamen: Heinr. Floer; sämtlich in Neuß.

Bei Rud. van Endert kaufe ein -
Dann wirst Du stets zufrieden sein

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 1. Mai nachm. 3½ Uhr, meinen treusorgenden Gatten und lieben Vater, unseren guten Bruder und Schwager

Rudolf Schlösser

Stadtingenieur

im Alter von 57 Jahren aus einem arbeitsreichen Leben, zu sich zu nehmen.

Frau Grete Schlösser,
Rudi Schlösser.

Neuß, den 1. Mai 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 5. Mai, vorm. 11 Uhr vom Trauerhause Weingartstr. 32 aus.

Eine halbe Stunde vorher Trauerfeier im Hause.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 5 Uhr, meinen lieben Gatten, unseren unvergesslichen, treusorgenden Vater und Schwager,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Peter Wyrich

Landwirt

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wwe. Johann Peter Wyrich
Gertrud geb. Hamacher
Theo Wyrich
Katharina Wyrich
und die übrigen Anverwandten.

Hoisten, Straberg, Neuss,
den 2. Mai 1933.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 5. Mai, morgens 9¼ Uhr vom Sterbehause aus. Danach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Hoisten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht gegen 2 Uhr, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Joseph Becker

Hauptlehrer i. R.

zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Er starb infolge von Altersschwäche, öfters gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche im Alter von 78½ Jahren.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die Seelenruhe des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gierath, Wallrath,
Büttgen, den 1. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. Mai 1933, morgens 9¾ Uhr vom Trauerhause aus statt. Anschliessend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Gierath.

Zu dem am Donnerstag, dem 4. Mai, morgens 9 Uhr in der Münsterkirche stattfindendem

feierl. Sechswochenamt

für

Fräulein

Sofia Werhahn

ladet freundlichst ein:

Die Familie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und die Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten sage ich allen Beteiligten, insbesondere der Freiw. Feuerwehr, den Angestellten und der Belegschaft der Fa. Dr. Kurt Albert, sowie der Nachbarschaft meinen tiefgefühlten Dank.

Frau Wwe. Karl Wenkel.

Aerzteverein Neuß-Grevenbroich E. V.

Praxis

wieder aufgenommen.

Dr. med. Landen

Facharzt
für Chirurgie und Frauenleiden,
Neuß, Breitestr. 70.
Telefon 5264.

Zu vermieten:

2 Zimmer

in ruh. Hause bill. z. vermieten. Kaarst, Bahnstraße G 22.

2 schöne Zimmer an berufst. Ehep. zu verm. Mühlenstr. 6.

2 Zimmer an berufst. Ehep. zu verm. Off. u. P 96 an d. Expd.

Abgeschlossene 4 Zimmer-Wohnung

2. Etg., Furtherstr., ab 1. 6. an ruhige Leute zu vermieten. Offerten unt. U 95 an die Expd. d. Ztg.

Wohnung

per 1. Juli, 3 Räume u. Küche, Diele, Bad, Etagenheiz. u. allen Bequemlichk. z. verm. O. u. **U 63** a. d. Exp.

Schön. möbl. Zimm. in bess. Hause z. vm. Näh. Königstr. 66.

Miet-Gesuche:

Berufstät., kinderlos. Ehepaar s. schöne gr.

2-Zim.-Wohng.

evtl. m. Mans. O. u. X 98 a. d. Exp. d. Z.

Zu vermieten

in ruh. Hause, guter Lage, abgeschl. **1. Etg.** (3 Z., Küche, Mansd.) per 1. 6. 33. Angeb. u. S 93 an die Expd.

Zum 15. 5. gut

möbl. Zimmer

v. berufst. Dame ges. Off. u. T 94 a. d. E.

Geld-Markt:

150.- M.

geg. gute Sicherh. ges. Offerten unt. W 97 an die Exped. dies. Zeitg.

Schön. Landhaus

in **Orken** m. gr. Garten sof. weg. Sterbefall geg. 3800 Mk. zu verk. Offert. u. L 436 an die Expd. d. Ztg.

1 Morgen Ia

Ackerland

zu verk., Holzbüttgen (Fischer Kirchweg) als Bauplatz geeignet.

W. Fr. Blassen,
Neuß, Neumarkt 66.

Ankäufe und Verkäufe:

Dunkelblauer **Tiefbauwagen** zu verk. Saarbrücker Str. 11.

Futterrüben

hat abzugeben
Neukirchen Nr. 86.

Voranzeige!

Die deutsche Mode 1933

Eine Schau neuester Modelle für Frühjahr und Sommer, Donnerstag und Freitag 4 und 8 Uhr im Café-Restaurant

Haus Niedertor.

Stellen-Markt:

Gesucht wird ein kräftiger, tüchtiger

Ackerknecht

der gut mit Pferden umgehen kann. Alter nicht unter 18 Jahr.

Gut Schröershof,
Kaarst-Brücke,
Neuß II Land.

Landwirtssohn, kathol., 25 Jahre alt, sucht für sofort **Vertrauensstelle** in mittleren od. gröss. landwirtsch. Betrieb. Angeb. unter Nr. 395 an die Zweigst. dies. Zeitung in Grevenbr.

Metzgerlehrling

Kräft. Junge achtb. Eltern m. gut. Schulzeugnissen gesucht.

Oberstraße 131.

Ordentl. Junge

der pflügen kann, ges.

Geschw. Rath,
Schlich b. Glehn.

Fleiß. Mädchen

2 mal in der Woche zum Putzen gesucht.

Adolf-Hitler-Str. 11.

Suche junges, starkes

Mädchen

welch. z. Hause schlaf. kann. Kapitelstr. 68.

Zuverl. Mädchen

15—18 Jahre, f. Geschäftshaush. für ¾ Tage gesucht.

Furtherstr. 83.

Kath. Alleinmädchen,

23 J., perf. in Küche sow. i. all. Hausarb., sucht Stelle. Off. u. O 91 an die Exp. d. Z.

Heiratsgesuch!

Suche sof. ält. Dame od. Wwe., f. d. Haushalt, kath., zw. spät. Heirat. Off. u. R 92 an die Expd. d. Ztg.

Koche elektrisch

Um weitesten Kreisen der Bürgerschaft die unvergleichlichen Vorteile im elektrischen Kochen vorzuführen, haben wir in unseren erweiterten Ausstellungsräumen

Adolf-Hitler-Straße 55

eine große

Ausstellung

für

Elektro-, Haushalt-

und

Wärme-Geräte

eröffnet, verbunden mit

Koch- u. Backvorführungen.

Um unverbindlichen und zwanglosen Besuch laden ein

Gebrüder Wiebel

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 3357 oder 3358 fachkundige Bedienung und Auswahlsendung

Rud. van Endert

Markt 2—4 Neuss Gegr. 1704

Bekanntmachung!

Durch § 1 der Verordnung vom 12. April 1933 (Preuß. G. S. S. 109) zur Durchführung des Gesetzes über Betriebsvertretungen und wirtschaftliche Vereinigungen vom 4. April 1933 (RGBl. S. 161) sind die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen in Preußen bis zum 30. September ausgesetzt worden.

Grevenbroich, den 27. April 1933.

Der L. Landrat
des Kreises Grevenbroich-Neuß.
Wallraf.

Zwangsversteigerungen.

Es sollen durch die nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:

durch den Obergerichtsvollzieher **Gräfrath am Donnerstag, dem 4. Mai 1933,** vormittags 11½ Uhr zu **Delhoven,** Sammelpunkt d. Kaufliebhaber Wirtschaft **Zimmermann:** 1 Klavier;

durch den Obergerichtsvollzieher **Brodtrück am 4. Mai,** 9.30 Uhr vormittags in **Delrath,** Wirtschaft **Linnartz:** 1 Schreibtisch;

10 Uhr in **Rievenheim,** Wirtschaft **Robens:** 1 Buickwagen;

St. Gotthardfeier in Vorst am Sonntag, dem 7. Mai 1933.

Die hl. Messen sind am Gotthardusaltare um 4, 5 und 6 Uhr; 7 Uhr h. Messe mit Predigt. Das feierliche Hochamt ist um 9 Uhr, nach demselben ist die große Prozession. — Morgens um 8 Uhr wird die Kirche geöffnet. — Samstag nachmittag von 3 Uhr an ist Gelegenheit zum Beichten. Ein Pater hilft im Beichtstuhl aus. Samstag abend 7 Uhr ist Andacht und Predigt. **Faßbender,** Pfarrer.

Kath. Gesellenverein Neuß.
Zentral-Kranken- und Zentral-Sterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine.

Sonntag morgen von 11—12 Uhr Beitragszahlung im Vereinshause.

Zentral-Krankengeld-Zuschußkasse der christlichen Arbeiter der Münsterpfarre.

Sonntag findet in der Wohnung des Kassierers Andr. Panzer, Neumarkt 25 von 11—12 Uhr Beitragszahlung statt.

Betrübte Eltern zurückgebliebener Kinder erhalten **Rat und Hilfe.** Anfrag. unt. H 83 an die Exped.

Rekord Preise!

Prachtv. echt eich. **Schlafzimmer** 3tür. Kleiderschrk. m. Innensp. Waschkomm. m. Marm. u. Spieg., 2 Konsolen m. Glasp., 2 Betten m. Spiralmatr., 2 blaue Schonerdeck. 2 Betten, Auflagen Blau-gold, 2 Polster-Stühle m. Federg. 1 Handth., nur **355.-** 395.-, 425.-, 450.- usw.

Prachtvolle **Küchen** m. 2 Schränken und Tisch, 2 Stühle **158.-** 175.-, 195.-, 220.- usw.

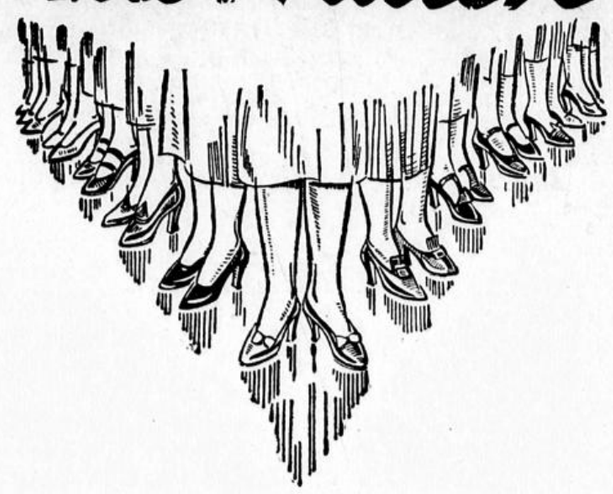
Speisezimmer in großer Auswahl

Möbel-Krückels
Hermannsp. 11

Lederjacken
Lederhosen
Rennwesten à 20.50
Lederwesten à 19.50
eingetroffen.

Rieger
Düsseldorf, Karlpl. 17

Alle Frauen



sollten bedenken, daß ***Perwachs*** nicht glatt macht. Ausrutschen auf Fußböden und Treppen normalerweise ausgeschlossen. ***Perwachs***, sehr ergiebig, sparsam im Verbrauch, mühelos in der Anwendung, herrlich in der Glanzwirkung, ist auch das Universal-Poliermittel für Möbel, Leder, Marmor, Stein. Jede kluge Hausfrau verwendet deshalb zum Bohnern und Polieren

PW-94

Perwachs nur Perwachs

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Keine Sorge - es reicht!

Sie brauchen Ih Geld nicht ängstlich zu zählen, wenn Sie bei uns kaufen. Wir nehmen Ihnen alle Kleidungssorgen ab. Denn Sie finden bei uns immer Gelegenheitskäufe in eleganten modernen

neuen

und besseren, wenig

getragenen

Anzügen, Smokings, Fracks, Gehröcken, Cutaways, Slipons, Hosen u. Lederjacken zu unerhört billigen Preisen, die es jedem ermöglichen, trotz der schweren Zeit sich ein Kleidungsstück anzuschaffen. Kommen Sie daher zu uns, um auch Sie davon zu überzeugen, daß wir Ihnen Unglaubliches bieten. Der weiteste Weg lohnt sich.

Rieger-Garderobenhaus
Düsseldorf
Karlplatz 17

Beton-Waschkessel-Oefen „Meisterstück"

mit kräftig verzinntem umzogenen Stahlblechmantel

mit Kupferkessel innen verzinnt

unverwüstlich, sparsam im Brennmaterial, billigst bei

Josef Koch
(früher R. Broix)
Neuss, Münsterstrasse 2

Theater-Plan.

Großes Haus Düsseldorf.

Mittwoch, 3. Mai. 20 Uhr
Fidelio.
Freitag, 5. Mai. 20 Uhr
Madame Butterfly.
Samstag, 6. Mai. 20 Uhr
Wenn die kleinen Veilchen blühen.
Sonntag, 7. Mai. 20 Uhr
Anneliese von Dessau.

Kleines Haus Düsseldorf.

Donnerstag, 4. Mai. 20 Uhr
Katte.
Samstag, 6. Mai. 20 Uhr
Katte.
Sonntag, 7. Mai. 20 Uhr
Katte.
Montag, 8. Mai. 20 Uhr
Collegium musicum.

Deutsches Theater am Rhein Düsseldorf.

Mittwoch, 3. Mai. 20 Uhr
Der 18. Oktober.
Freitag, 5. Mai. 20 Uhr
Die vier Musketiere.
Samstag, 6. Mai. 20 Uhr
Minna von Barnhelm.
Sonntag, 7. Mai. 20 Uhr
Minna von Barnhelm.
Montag, 8. Mai. 20 Uhr
Die vier Musketiere.

Schöne junge

Schweinchen

bester Abstammung preiswert abzugeb.

Zander, Gruißem.

Wir empfehlen:
Gänse, Küken und Eintagsküken, weiße am. Leghorn, Barnefelder und rebhuhnf. Italiener.

Clemens Dahmen,
Rott b. Kapellen.
Ruf 143.

Eine Grube Dünger

zu verkaufen.

Frings & Thelen,
Hermannsplatz 11.

Fahrräder von 33.— an. **Oberstraße 128,** Parterre Lager.

Lupine-Creme und Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren glänzend bewährt bei

Flechte, Jucken,

Ausschlag, Krätze, Hämorrhoid., Beinschäden, Wundsein usw.

Hansa-Drogerie
PABST,
Schwanen-Drogerie
W. BECKER,
Niederstraße

Dunkelraumer

Waldmann

entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben.

Uevelinghoven,
Poststraße 19.